Donnerstag, 30. November 1922. Einzelnummer 60 Mark 61. Jahrgang. Nr. 271.

Bezugspreis monatlich M
in der Geschäftsstelle 1000.—
in den Ausgabestellen 1100.—
durch Zeitungsboten 1200.—
am Postamt .. 1320.—
ins Ausland 600 deutsche M.

Fernsprecher: 2273, 3110.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.
Postscheckkonto für Polen: Nr. 200283 in Posen
Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Posener Tageblatt
(Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens ..... 40.— M Reklameteil. 140.— M.
Für Aufträge aus Deutschland { Millimeterzeile im Anzeigenteil 15.— d. M. Reklameteil 50.— d. M.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Die Wahl des Staatspräsidenten.

Mit dem Zusammentritt der neugewählten parlamentarischen Körperschaften Polens beginnt ein neuer Abschnitt in der politischen Entwickelung des Staates. Welchen Weg diese Entwicklung nehmen wird, hängt von einer ganzen Reihe von Faktoren zusammen — nicht zuletzt von dem Ergebnis der bevorstehenden Wahl des Staatspräsidenten. Wie wird nun der Präsident der Republik Polen gewählt? Nach dem Gesetz vom 27. Juli 1922 gelten in dieser. Hinsicht folgende Bestimmungen:

Die Nationalversammlung, die die Wahl des Staatsoberhauptes vorzunehmen hat, wird vom Staatspräsidenten einberufen. Zeitpunkt und Ort der Wahl bestimmt der Staatspräsident, doch ist der späteste Termin des Zusammentritts der Nationalversammlung der dreißigste Tag vor Ablauf der sieben Jahre, auf die der derzeitige Staatspräsident gewählt wurde.

Wird die Nationalversammlung zur Wahl des Staatspräsidenten nicht 30 Tage vor Ablauf des derzeitigen Staatsoberhauptes von diesem letzteren einberufen, dann beruft der Sejmmarschall die Nationalversammlung und bestimmt Zeit und Ort ihres Zusammentritts.

Das Präsidium der Nationalversammlung zur Wahl des Staatspräsidenten bildet der Sejmmarschall als Vorsitzender, der Senatspräsident als sein Vertreter und acht Schriftführer, von denen vier vom Sejmmarschall aus der Zahl der Sejmschriftführer bestimmt werden, vier vom Senatspräsidenten aus der Zahl der Schriftführer des Senats.

Die Tätigkeit des Bureaus der Nationalversammlung nimmt die Sejmkanzlei auf sich.

Die Polizeigewalt in dem Gebäude, in dem die Nationalversammlung tagt, hat ausschließlich der Präsident der Nationalversammlung. Von dem Termin der Einberufung der Nationalversammlung benachrichtigt ihr Vorsitzender schriftlich alle Mitglieder der Versammlung spätestens eine Woche vor diesem Termin. Überdies muß er den Termin im Staatsanzeiger bekannt geben.

Die Sitzungen der Nationalversammlung sind öffentlich. Für die Wahl des Staatspräsidenten schreibt das genannte Gesetz folgenden Ablauf vor:

Die Namen der Kandidaten werden schriftlich angemeldet, wobei nur diejenigen angemeldeten Kandidaturen als gültig angesehen werden, die von mindestens 50 Mitgliedern der Nationalversammlung unterstützt werden.

Auf Grund der schriftlichen Meldungen setzt der Vorsitzende die Kandidatenliste fest. Darauf ordnet er sofort die Wahl an. Eine Verhandlung über die angemeldeten Kandidaturen ist unzulässig. Falls eine Kandidatur des Sejmmarschalls zum Präsidenten der Republik angemeldet wird, so hindert das ihn nicht an der Amtierung als Vorsitzender der Nationalversammlung. Bei der Veröffentlichung des Wahlergebnisses übernimmt jedoch in diesem Falle der Senatsmarschall den Vorsitz. Dasselbe gilt umgekehrt, wenn eine Kandidatur des Senatsmarschalls angemeldet worden ist. Nach Anordnung der Wahl fordert der Vorsitzende die Mitglieder auf, ihre Plätze einzunehmen, wonach einer der amtierenden Schriftführer die Namensliste aller Mitglieder der Nationalversammlung, ein zweiter nach Aufrufung des Namens eines nicht anwesenden Mitglieds dessen Entschuldigungsschreiben, falls ein solches eingelaufen ist, verliest. Vier Stimmzähler, die der Vorsitzende aus der Mitte der übrigen Präsidiumsmitglieder dazu auffordert, nehmen auf der Rednertribüne die von den aufgerufenen Mitgliedern, die in eigener Person an die Rednertribüne herantreten, zusammengefalteten Zettel entgegen, die den Namen der Kandidaten enthalten. Nach beendigter Abstimmung erklärt der Vorsitzende die Wahl für geschlossen, die Stimmzähler zählen die Stimmen; das Ergebnis der Wahl wird von der Rednertribüne aus verkündet.

Gewählt ist der Kandidat, der die absolute Mehrheit der gültigen Stimmen erlangt hat, wobei weiße Zettel, Zettel, die den Namen von Kandidaten enthalten, deren Anmeldung ungültig ist, sowie Zettel, die Namen von Abstimmenden enthalten, nicht in Betracht gezogen werden. Wenn bei der ersten Abstimmung keiner der Kandidaten die absolute Mehrheit der gültig abgegebenen Stimmen erlangt, dann ordnet der Vorsitzende eine neue Abstimmung an, die in derselben Weise vor sich geht, wie die erste. Wenn auch die zweite Abstimmung kein günstiges Ergebnis hat, wird eine dritte Abstimmung angeordnet, die in derselben Weise stattfindet, wie die vorhergehenden, nur mit dem Unterschied, daß derjenige Kandidat, der in der zweiten Abstimmung die kleinste Stimmenzahl erhalten hat, von der Wahl ausgeschlossen wird. Wenn auch die dritte Abstimmung kein günstiges Ergebnis hat, wird eine vierte Abstimmung, und falls nötig, werden noch weitere Abstimmungen anberaumt, wobei bei jeder folgenden Abstimmung nacheinander die Kandidaten ausgeschlossen werden, die bei der vorhergehenden Abstimmung die kleinste Stimmenzahl erhalten haben. Wenn einige Kandidaten die gleiche Mindestzahl an Stimmen erhalten haben, werden sie alle von der Wahl ausgeschlossen. Wenn einer der Kandidaten eine relative Mehrheit erlangt, während auf alle anderen Kandidaten die gleiche Stimmenzahl fällt, dann entscheidet das Los darüber, wer von ihnen von der Wahl ausgeschlossen wird. Wie die Losziehung stattfindet, bestimmt der Vorsitzende. Nach Beendigung der Wahl verkündet der Vorsitzende ohne Verzug das Ergebnis und teilt dieses Ergebnis dem zurücktretenden Staatspräsidenten und dem Präsidenten des Ministerrates mit. Der Ministerpräsident setzt den neugewählten Staatspräsidenten in Anwesenheit der beiden Marschälle von der auf ihn gefallenen Wahl in Kenntnis. Lehnt der zum Staatspräsidenten Gewählte die Annahme der Wahl ab, wird eine neue Wahl vorgenommen.

Die Nationalversammlung wird aufgelöst, nachdem der neugewählte Staatspräsident den Eid abgelegt und in Gegenwart der beiden Marschälle und des Ministerpräsidenten die Geschäfte des Staatsoberhauptes vom zurücktretenden Staatspräsidenten übernommen hat.

*

Pressestimmen zur Präsidentenwahl.

Die in Bromberg erscheinende „Deutsche Rundschau" schreibt: „Es kann als nahezu sicher gelten, daß die Witospartei sich nicht zu einem Bündnis mit dem Rechtsblock für die Kabinettsbildung zusammenfinden wird. Obgleich ein Teil der Partei zweifellos dem Gedanken einer solchen Koalition geneigt ist, wird man doch der Mehrheit folgen, die diese Koalition ablehnt, um eine Spaltung der Partei zu verhindern. Soweit bisher zu ersehen, wird ein Mitglied der Witospartei zum Sejmmarschall gewählt werden, voraussichtlich Dąbski oder Krzyżanowski. — Dąbski, der von Beruf Journalist ist, war längere Zeit Unterstaatssekretär im Außenministerium und leitete die Friedensverhandlungen mit Rußland, die zum Rigaer Vertrag führten. Krzyżanowski ist dadurch bekannt, daß er beim Anschluß Wilnas an Polen als Vizepräsident des Wilnaer Sejm die Wilnaer Abgeordneten in den Warschauer Sejm führte. Um die Angriffe der Rechtsparteien und die Erregung der öffentlichen Meinung zu vermindern, wird danach gestrebt, daß der Sejmmarschall bei seiner Wahl nicht auf die Stimmen der Minderheiten angewiesen ist, sondern mit möglichst allen polnischen Stimmen gewählt wird. Um das zu erreichen, wird dem Rechtsblock für die Unterstützung des linksparteilichen Sejmmarschalls die Unterstützung der Linken für einen rechtsparteilichen Senatsmarschall angeboten. Kandidaten dafür sind noch nicht genannt, doch scheint die Linke auf jeden Fall den bisherigen Sejmmarschall Trąmpczyński abzulehnen, dessen Geschäftsführung ihm in den Linksparteien viele Gegner erworben hat. Die Frage der Staatspräsidentenwahl ist noch ziemlich ungeklärt. Für Piłsudski würde zwar die gesamte Linke stimmen, doch könnte sie ihn in der Nationalversammlung nicht ohne die Stimmen der Minderheiten mit der des Prestiges wegen erforderlichen Mehrheit durchbringen. Außerdem möchte man hier noch mehr als bei den Marschallwahlen eine starke polnische Mehrheit zusammenbringen. Dieser Wunsch bewirkt im Linkslager, daß man Piłsudski freiwillige Verzichtsabsichten nachsagt, und vielleicht auch nahelegt. Sollte dadurch der Weg frei werden, so möchte man sich mit der Rechten auf einen farblosen Kompromißkandidaten einigen, wobei der Name des früheren Ministerpräsidenten Ponikowski auftaucht oder des Rektors der Krakauer Akademie der Wissenschaften Morawski. Nur die extremen Linksgruppen halten an der Kandidatur Piłsudskis unbedingt fest. Jetzt spitzt sich die Situation also zu der Frage zu: wird Piłsudski sich auf den Ruheposten des Armeeoberkommandanten aus der Politik zurückziehen — oder wird seine Kämpfernatur dem Rechtsblock diesen Sieg nicht gönnen. An sich, wenn er will, ist seine Wahl gesichert — freilich werden dabei die Stimmen der nationalen Minderheiten schwer ins Gewicht fallen. Aus diesem Grunde hat in der gesamten Rechtspresse neuerlich eine wilde Judenhetze eingesetzt, da man in den Juden von allen Minderheiten den Hauptfeind sieht. Diese Hetze will bewirken, daß die öffentliche Meinung, die Straße, dagegen opponiert, daß ihr ein Präsident „mit den Stimmen der Juden" aufgezwungen wird. Vereinzelt glaubt man, daß es bei einer Wahl Piłsudskis zu einer faszistischen Erhebung in Polen kommen wird. Wahrscheinlich ist, daß der Faszismus nur als Schreckgespenst an die Wand gemalt wird. Aber zu Demonstrationen würde es in solchem Falle wahrscheinlich wohl kommen."

Der polnische Faszismus.

Die Kattowitzer Arbeiterzeitung „Gazeta Robotnicza" beschäftigt sich mit den „faszistischen" Plänen, von denen in den letzten Tagen die Rede war, und schreibt: „In Warschau sind zu diesem Zweck aus allen Teilen Polens verschiedene reaktionäre Elemente zusammengezogen worden. Auch aus Oberschlesien und Posen sind vor einigen Tagen eine Reihe von Keulenhelden Korfantys nach Warschau abgereist. Wie man hört, wollen die Arbeiter alle Angriffe mit dem Selbstschutz beantworten. Die Nationaldemokraten bereiten schon seit längerer Zeit einen großen Anschlag vor. Mit der Faszistenbewegung begann man in Ostgalizien, um den sich ausdehnenden Einfluß der nationalen Minderheiten zu beantworten." Das polnisch-sozialistische Blatt schreibt weiter: „In Oberschlesien fordert der „Goniec Śląski" ganz offen zur Bildung von faszistischen Organisationen eines gewissen Gawrychs, eines Korfantysten schlimmster Art, auf. In dem veröffentlichten Aufruf sagt dieser Knecht Korfantys der Linken einen offenen Kampf an. Also Arbeiter, seid auf der Hut! Die Gefahr des Faszismus steht sehr nahe!"

Die nationalen Minderheiten und die künftige Regierung.

Eine von deutschen Blättern wiedergegebene Auslassung des weißrussischen Pressebureaus in Warschau besagt: Da sich der neue Sejm aus verschiedenen Nationalitäten zusammensetzt, stößt die Bildung einer neuen Regierung auf fast unüberwindliche Hindernisse. Die nichtpolnischen Sejmparteien fordern vier Ministersessel im neuen Kabinett, während von seiten der polnischen Parteien die Absicht besteht, nur ein Unterstaatssekretariat für die nationalen Minderheiten, zusammengesetzt aus einem Weißrussen, einem Ukrainer, einem Deutschen und einem Juden, zu gewähren. Die Nationaldemokraten nehmen überhaupt gegen jede nichtpolnische Vertretung im Kabinett Stellung. Die Bildung der neuen Regierung wird dadurch auf einen weiten Zeitraum hin verzögert. Die nationalen Minderheiten legen besonderen Wert auf die Schaffung von Abteilungen für die nationalen Minderheiten im Kultusministerium.

Die Dresdener Verhandlungen.

Die Optantenfrage.

Während der Beratungen des deutsch-polnischen Optionsausschusses ergaben sich ernste Meinungsverschiedenheiten zwischen der deutschen und der polnischen Delegation in der Frage des Übersiedlungstermins der Optanten. Die Beratungen des Ausschusses wurden vorläufig unterbrochen. Die anderen Ausschüsse beraten weiter.

Beratungen über eine Sanitätskonvention.

Polnische Blätter teilen auf Grund eines Berichtes der polnischen Delegation mit: Am 27. d. Mts. fand die erste Sitzung der deutsch-polnischen Kommission für den Abschluß einer Sanitätskonvention statt. Den Vorsitz führte der polnische Gesundheitsminister Chodźko. Er schlug vor: Die Kommission wendet sich an das Sekretariat des Völkerbundes mit dem Anliegen, daß der Völkerbund eine Delegation absendet. Die deutsche Delegation erklärte, daß sie bei ihrer Regierung Instruktionen einholen werde.

Der neue Sejm.

Die erste Sitzung.

Am Dienstag mittag um 12 Uhr 47 Minuten begann die erste Sitzung des neuen Sejm. In der Loge des ersten Ranges war das ganze diplomatische Korps mit dem Dekan Mgr. Lauri an der Spitze zugegen. Die Galerien waren überfüllt, auf den Ministerbänken saßen Vertreter der Regierung, in einer der Logen der General Żeligowski. In den Parterrelogen nahmen beim Präsidium die Senatoren Platz. Der Saal war mit Grün geschmückt. Über den Marschallssessel und vor der Rednerbühne sah man Nationalflaggen.

Als erster ergriff

der Staatspräsident

das Wort zu einer Ansprache, die häufig durch Zurufe, Bravos und Beifallsklatschen unterbrochen wurde. Er begann mit folgenden Worten: „Meine Herren Abgeordneten! Zum zweiten Male habe ich die Ehre, den Sejm der Republik Polen zu eröffnen. Zum zweiten Male stehe ich als höchster Vertreter der vollziehenden Gewalt vor denen, die das Recht haben, über sie zu bestimmen. Aber die Bedingungen, unter denen ich vor einigen Jahren sprach, waren von den jetzigen ganz verschieden. Vor vier Jahren eröffnete ich den Verfassunggebenden Sejm zu einer Zeit, da wir in verschiedenen Teilen Polens noch nicht die Herren waren, wo unser Schicksal sehr ungewiß war, wo wir in der Sitzung den glühenden Atem der kämpfenden Truppen spürten. Ich bin glücklich, daß ich den ersten Sejm in einer Zeit des Friedens eröffnen kann, daß ich es nicht nötig habe, die Anwesenden zur Ausdauer im Kampfe anzuspornen, daß ich Sie, meine Herren, zu Friedensarbeit aufrufen kann. Diese Arbeit kann in dem Bewußtsein geleistet werden, daß unsere Grenzen festgelegt sind, daß wir um sie keinen Streit führen, daß wir selbst keine Dispute beginnen wollen, und daß wir keine Reibungen mit irgend einer Seite suchen. In dem vorigen Sejm waren die Fragen, die unsere internationalen Beziehungen betreffen, Gegenstand stürmischer Szenen und Konflikte, die in breiteren Kreisen der Bürgerschaft Unfrieden stifteten, als es die Absicht der Abgeordneten war. Besonders mache ich Sie auf die Notwendigkeit aufmerksam, auf diesem Gebiete Frieden zu erhalten, wofür der Glaube an die eigenen Kräfte sowie das Vertrauen zu den Verbündeten und Freunden, die Polen hat, und denen Polen sein gegebenes Wort halten kann, eine genügende Grundlage bilden. Unter den gegenwärtigen Problemen rückt die sicher am brennendsten empfundene Notwendigkeit, die Finanzen des Staates zu regeln, in den Vordergrund. Während der verflossenen vier Jahre hat der Stand der Finanzen des Staates eine bedeutende für alle sichtbare Verbesserung erfahren. Zweifellos ist es schlecht, sich im Unglück damit zu trösten, daß andere dasselbe leiden. Aber die Tatsache, daß das ganze Nachkriegseuropa an derselben Krankheit leidet, läßt die Hoffnung zu, daß sich alle werden anstrengen müssen, um der ungewöhnlich schweren und komplizierten Schwierigkeiten Herr zu werden. Das befreit uns jedoch nicht von der Pflicht intensiver angestrengter Arbeit, die den Zweck haben soll, befriedigende Ergebnisse auf diesem Gebiete zu erzielen. Sie, meine Herren, beginnen eine Arbeit, die, auf andere Grundlagen gestützt, danach streben wird, ein anderes Leben zu beginnen als dasjenige, das sich bisher hier widerspiegelte. Dieser Sejm ist unser erster Friedenssejm. Er wird einen Wendepunkt im Leben Polens darstellen. Die Verfassung will, daß in der Arbeit, die Ihrer wartet, gleichartige Staatsorgane arbeiten. Ich bin also der Meinung, daß Sie in diesem Falle der Ausdruck von alldem sein werden, was außerhalb dieses Saales lebt und arbeitet, wenn ich an Sie den Appell richte, durch Ihr Beispiel zu zeigen, daß in unserem Vaterlande die Möglichkeit für eine loyale Zusammenarbeit der Bürger, Parteien und Staatsinstitutionen besteht. Ich will glauben, daß Sie diese Zusammenarbeit leisten werden und wünsche Ihnen, daß jeder von Ihnen am Ende seiner vielleicht langen Tätigkeit das höchste Lob verdient, daß er der rechte Mann auf dem rechten Platz war. Ich erkläre den ersten ordentlichen Sejm der Republik für eröffnet und berufe zum Vorsitzenden den ältesten Abgeordneten Brownsford."

Der Alterspräsident Brownsford

hielt, nachdem der Staatspräsident den Saal verlassen hatte, eine Rede, in der er zunächst der schweren Arbeit des alten Sejm gedachte, und dann den Wunsch zum Ausdruck brachte, daß der neue Sejm auf der Höhe seiner Aufgaben stehen möge.

Nach Berufung der vorläufigen Schriftführer fand die Vereidigung statt. An dieser beteiligten sich nur diejenigen Abgeordneten, die bereits ihre Beglaubigungsschreiben erhalten und diese in der Sejmkanzlei in die Abgeordnetenlegitimationen eingetauscht hatten. Die andern sollen den Eid in der nächsten Sitzung leisten. Als erster leisteten der Alterspräsident und die vorläufigen Schriftführer den Eid, indem sie nach Verlesung der Formel das Wort, „Ich gelobe", wiederholten.

Die Kammer nahm dann ohne Diskussion die vorläufige Geschäftsordnung des Sejm an. Darauf teilte der Alterspräsident mit, daß die nächste Sitzung am Freitag, dem 1. Dezember, 4 Uhr nachmittags, stattfindet. Auf der Tagesordnung befinden sich: Wahl des Sejmpräsidiums und ein Dringlichkeitsantrag des Abgeordneten Liebermann.

Verschiebungen in den Fraktionen.

Nach Meldungen polnischer Blätter ist der Russe Serebrjannikow, der von den nationalen Minderheiten gewählt wurde, dem Nationalen Volksverband beigetreten. — Nach einer Meldung des polnisch-sozialistischen Organs sind vier weißrussische Abgeordnete von der Liste der nationalen Minderheiten der sozialistischen Fraktion beigetreten, die damit jetzt 45 Abgeordnete zählt. — Dem „Kurjer Polski" zufolge wird der Matakiewiczgruppe keine besondere Fraktion im Sejm bilden, sondern sich der Dubanowicz-Gruppe anschließen.

Der Senat.

Die erste Sitzung.

Am Dienstag um 4 Uhr 5 Minuten nachmittags begann die erste Sitzung des Senats. Der Staatschef hielt folgende Ansprache:

„Meine Herren Senatoren! Groß ist die Tradition des polnischen Senats in der Geschichte des früheren Polens, die wir nicht nur in unseren Büchern und den Forschungen zeitgenössischer Historiker finden, deren Andenken vielmehr auch in unseren nach Macht und Ansehen unseres Vaterlandes sehnenden Herzen zuweilen lebendig aufflackert. Die Arbeit und die Ausdauer der Senatoren beeinflußten das Schicksal des Landes. Die jetzige Verfassung aber gibt dem Senat eine bescheidenere Rolle. Sie macht aus Ihnen nicht die Haupttriebfedern der Staatsarbeit, sondern gebietet Ihnen im Einklang mit dem Geist der demokratischen Staatsverfassungen, ein Faktor der Klugheit, der Überlegung und des Maßhaltens bei der Erfüllung der den leitenden Organen der Staatsgewalt übertragenen Aufgaben zu sein. In Ihrer Arbeit, meine Herren, werden Sie aus Notwendigkeiten heraus, die sich aus den Bestimmungen der Verfassung ergeben, als Richtlinien ihrer Tätigkeit das Ziel nehmen müssen, überflüssige Reibungen und Konflikte, die zwischen den gleichgestellt nebeneinander arbeitenden Staatsinstitutionen entstehen können, zu vermeiden. Der Mangel an Empfinden für die Notwendigkeiten des Maßhaltens fügt zuweilen dem, was allen teuer ist, der Arbeit an der Vermehrung der Kräfte am Wiederaufbau des Wohlstandes des Staates und seiner Bürger, großen Schaden zu. Gestatten Sie also, meine Herren, daß ich den Wunsch ausspreche, daß Sie als Staatsinstitution, die das richtige Maß repräsentiert, in Ihrer schweren Aufgabe der Zusammenarbeit immer auf der Seite derjenigen stehen werden, die, sei es auf Grund ihres Amtes, sei es aus edler Gesinnung, Konflikte schlichten, Reibungen vermindern und zum notwendigen Gleichgewicht in der Bestimmung der Zwecke und Mittel führen. Ich erkläre den Senat der Republik für eröffnet und berufe zum Vorsitzenden den ältesten Senator Limanowski."

Nach der Eröffnungsrede des Staatschefs übernahm der Sozialist Limanowski als Alterspräsident den Vorsitz und hielt eine Rede, in der er die wichtigsten Begebenheiten aus seinem eigenen Leben schilderte, wobei er besonderen Nachdruck auf den Despotismus der Zarenregierung legte. Damals sei im Jahre 1892 die Sozialistische Partei entstanden, um gegen den Despotismus anzukämpfen. Die Aufhebung der Leibeigenschaft nach dem Aufstande von 1863 sei ein großer Schritt nach vorwärts gewesen. Aber die russisch-zaristische und die deutsch-preußische Kaiserherrschaft hätten danach getrachtet, die Polen mit Gewalt einerseits in Moskowiter, andererseits in Deutsche zu verwandeln. Auf die drei Losungsworte der großen französischen Revolution „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit", von denen er die Brüderlichkeit als traditionelle Eigenschaft des polnischen Volkes besonders hervorhob. Im Geiste der Brüderlichkeit und der Liebe möchten Sejm und Senat an der Vervollkommnung der Tugend der Tugendhaften arbeiten und Polen einer besseren Zukunft entgegenführen.

Nach der Rede des Alterspräsidenten wurden die jüngsten Senatoren Jan Woźnicki und Bolesław Pilarski als Schriftführer berufen.

Nach Verlesung der Eidesformel fand dann die Vereidigung der Senatoren statt. Darauf stellte der Vorsitzende fest, daß alle Senatoren den Eid geleistet hätten. Senator Buzek von der Polnischen Volkspartei stellte im Namen seiner Partei und im Einvernehmen mit den Vorsitzenden einiger anderer Senatsparteien den Antrag, daß bis zum 19. Dezember die Geschäftsordnung des Verfassunggebenden Sejm vom 15. September 1921 mit gewissen Abänderungen die vorläufige Geschäftsordnung des Senats sein solle. Der Antrag gelangte ohne Diskussion zur Annahme.

Die nächste Sitzung findet am Freitag, 11 Uhr vormittags, statt. Auf der Tagesordnung steht die Wahl des Senatspräsidiums.

Die nationaldemokratischen Senatoren.

Am Dienstag berieten die Senatoren des Nationalen Volksverbandes und wählten einen vorläufigen Vorstand der Fraktion. Die Zusammensetzung des Vorstandes ist folgende: Vorsitzender Juliusz Zdanowski, Stellvertreter Prälat Antoni Stychel und Władysław Grabski.

Republik Polen.

Gegen das Deutschtum in Polen.

Der „Kurjer Warszawski" veröffentlicht eine Unterredung mit dem Hauptschriftleiter des „Kurjer Poznański", dem neugewählten Abgeordneten Dr. Kozicki, über die Aufgaben des neuen Sejm. Im Laufe dieser Unterredung kam Herr Kozicki auch auf das Deutschtum in Polen, besonders im Westgrenzgebiet, zu sprechen. Auf die Frage, „ob der gegenwärtige Sieg des Polentums des ehemals preußischen Teilgebiets bei dem Sejmwahlen ein treuer Spiegel der Wirklichkeit sei, und ob das Deutschtum in den Wenmarken tatsächlich schwindet." antwortete er folgendermaßen: „Ja, das Deutschtum entfernt sich. Wenn die polnische Regierung imstande sein wird, auf dem Versailler Vertrag zu beyehen und die Deutschen zur Erfüllung seiner Bestimmungen zu zwingen, dann werden noch die deutschen Optanten und diejenigen deutschen Ansiedler aus dem Posener Gebiet abwandern müssen, die nach 1918 hergezogen sind — und dann werden die Reste des Deutschtums noch schwächer werden. Heute sind noch verhältnismäßig am meisten verdeutscht die westlichen Kreise des Posenschen und ein Keil in der Umgegend von Bromberg."

Der Ministerrat

nahm in seiner Montagssitzung folgende Anträge an: den Antrag des Direktors des Statistischen Hauptamtes über die Statistik der Staatsfunktionäre und die Funktionäre des staatlichen Zivildienstes, einen Antrag des Innenministers über Erweiterung der Stadtgrenzen der Stadt Serock, einen Antrag des Außenministers über die Schaffung eines Konsulats in Lille und einen Antrag des Landwirtschaftsministers über Ergänzung der Verfügung betreffend die Organisation und den Tätigkeitsbereich der Bezirksverwaltungen der Staatsforsten.

Die Einführung der polnischen Valuta in der Wojewodschaft Schlesien.

Der schlesische Sejm hat in seiner letzten Sitzung einen wichtigen Beschluß gefaßt, nämlich die Einführung der polnischen Valuta in Polnisch-Oberschlesien. Der Beschluß hat folgenden Wortlaut: „Der schlesische Seim erklärt seine Zustimmung dazu, daß im oberschlesischen Teile der Wojewodschaft gemäß der Bestimmung des Artikels 316 Punkt 2 der in Genf am 15. Mai 1922 abgeschlossenen deutsch-polnischen Konvention die polnische Valuta eingeführt wird, und zur Verkündung dieses Valutawechsels am 1. Dezember d. Js." Außer diesem Gesetz wurde ein weiteres Finanzgesetz über die Erhöhung der Versicherungsquoten in allen 3 Lesungen angenommen.

Schlesische Fragen.

Polnischen Blättern zufolge fand am Donnerstag, dem 23. Nov. im Ministerium des Innern eine Sitzung des Innenministeriellen Komitees für schlesische Fragen statt, in der die Frage der Kündigung des Valutavertrages, Verkehrsfragen und die Frage der Besoldung der Beamten der Wojewodschaft Schlesien beraten wurden.

Holländische Ingenieure in Polen.

Das holländische Konsulat in Lemberg hat an die Wojewodschaft in Krakau ein Schreiben gerichtet, das eine Anzahl holländischer Bergingenieure gerne, falls für sie in den Bergwerken des Krakauer Bezirks Beschäftigung wäre, nach Polen kommen würde. Die Wojewodschaft sagte eine definitive Antwort in einigen Tagen zu.

Polen will deutsches Eisenbahnmaterial von Frankreich kaufen.

Die polnische Regierung hat Verhandlungen mit Frankreich angeknüpft, um Teile des von Deutschland an Frankreich gelieferten Eisenbahnparks zu kaufen.

Abnahme der Arbeitslosigkeit in Polen.

Polnische Blätter berichten, daß nach statistischen Angaben die Arbeitslosigkeit in der letzten Zeit nicht nur in der Stadt Posen, sondern auch in der Provinz abgenommen hat. In der ganzen Wojewodschaft Posen beträgt die Zahl der Arbeitslosen gegenwärtig nur 5300. Für die Abnahme der Arbeitslosigkeit kommen hauptsächlich drei Ursachen in Betracht: die Zunahme des Hausgewerbes, die Gründung neuer Industrieunternehmen und die Auswanderung polnischer Arbeiter nach Frankreich.

Deutschland und die Entente.

Frankreichs Absichten für nächstes Jahr.

Paris, 28. November. Der Eindruck der Rede des Reichskanzlers wurde gestern an zuständiger französischer Stelle als „nicht sehr günstig" bezeichnet. Man bemerkt dazu, es sei nicht ersichtlich, wie bei solchem Programm der neuen Reichsregierung ein Ausgleich in der Reparationsfrage möglich werden sollte.

Paris, 28. November. (Tel.-Un.) Gestern vormittag trat ein französischer Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten Millerand zusammen. An der Sitzung nahm außer Poincaré, dem Finanzminister und dem Minister für die befreiten Gebiete auch der Kriegsminister, ferner Barthou und Marschall Foch teil.

Paris, 28. November. Es verlautet, daß die gestrige Ministerkonferenz sich mit den Maßnahmen beschäftigte, die von französischer Seite ergriffen werden sollen, falls Deutschland nach Ablauf dieses Jahres keine ernsthaften Schritte zur Erfüllung seiner Reparationsverpflichtungen unternehmen sollte.

England für die französischen Reparationsgarantien?

Haag, 28. November. Der Berliner „Times"-Korrespondent glaubt zu wissen, daß die englischen Vertreter in der Reparationskommission jetzt grundsätzlich nichts mehr gegen die französische Forderung nach produktiven Garantien einzuwenden hätten. Wenn der Plan, den Poincaré der letzten Londoner Konferenz unterbreitet hätte, in einigen Punkten abgeändert werde, sei es wahrscheinlich, daß England sich seiner Ausführung nicht mehr widersetze.

Englische Besorgnisse wegen der Bonner Demonstrationen.

Amsterdam, 28. November. (Telunion.) Aus London wird gemeldet: In London besteht eine gewisse Befürchtung, daß die Demonstration, die die Smeetsanhänger zwecks Abtrennung der Rheinlande für heute in Bonn planen, in eine Kundgebung zugunsten der rheinischen Republik auslaufen werden. Die Bonner Polizei ist angewiesen worden, weitgehende Maßnahmen zu treffen.

Die Voraussetzungen für die Stabilisierung der Mark.

Mannheim, 28. November. (Mtb.) Ueber die Voraussetzungen einer Markstabilisierung verbreitete sich gestern das geschäftsführende Präsidialmitglied des Reichsverbandes der deutschen Industrie, Dr. Hermann Bücher, in einem Vortrag über die allgemeine Wirtschaftslage. Der Redner ging von der in den letzten Jahren eingetretenen Entwertung des deutschen Kapitalvermögens aus und zeigte dann, wie in immer weitergehender Weise auch die Betriebsvermögen vermindert werden und damit die Arbeitslosigkeit immer mehr herangeführt werde. Das deutsche Volk könne nur existieren, wenn es vom Export lebe. Heute verzehre und verbrauche man in Deutschland mehr, als man produziere. Der Versailler Vertrag sei wirtschaftlich unerfüllbar und steigere nur noch die unhaltbare Lage. Ohne Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse kämen wir aber aus dem Versailler Vertrag nicht heraus. Die Valuta zeige uns als Manometer den inneren und äußeren Druck, unter dem sich unsere Wirtschaft befindet. Man habe deshalb versucht, von der Gestaltung der Währungsverhältnisse ausgehend, zu einer Besserung zu gelangen. Die Devisenverordnung sei freilich ein untauglicher Versuch gewesen. Eine Stabilisierung der Währung müsse die Sicherheit zur Voraussetzung haben, daß der Wert der Mark dauernd auf der gewollten Höhe erhalten wird. Das sei nicht möglich, so lange der Versailler Vertrag in seiner jetzigen Form bestehe. Die unsere Leistungsfähigkeit übersteigenden Anforderungen und die uns zugunsten der Entente auferlegte einseitige Meistbegünstigung müßten fallen. Jede nur provisorische Stützungsaktion enthalte ein ungeheures Risiko. Wir würden durch sie die Produktionskosten auf Weltmarktshöhe bringen, ohne die für den Absatz dieser Waren notwendige Freiheit des Exports und die wirtschaftliche Gleichberechtigung zu besitzen. Dabei wisse man nicht einmal, eine wie hohe Summe nötig sei, um wenigstens auf einige Monate ein weiteres Absinken der Mark zu verhindern. Eine mißlingende Stützungsaktion werde keine andere Folge haben, als Überführung der Arbeitslosigkeit anderer Länder nach Deutschland. Das Ziel müsse, rein wirtschaftlich gesehen, aus diesem Grunde immer ein Definitivum bleiben. Trotzdem seien die von der Reichsregierung am 14. November der Reparationskommission gemachten Vorschläge politisch wohl geeignet, die Grundlage weiterer Verhandlungen zu bilden.

Vor der Brüsseler Konferenz.

Nach einer Brüsseler Meldung des „Temps" hält man es in unterrichteten belgischen Kreisen für wahrscheinlich, daß die Vorkonferenz der verbündeten Ministerpräsidenten in etwa acht Tagen zusammentritt. Auch in italienischen Kreisen glaubt man, wie schon berichtet, an das rasche Zustandekommen der Vorkonferenz.

Die Haltung Poincarés wird in französischen politischen Kreisen vielfach als zu nachgiebig bezeichnet. Es scheint, daß namentlich Barthou und seine Mitarbeiter in der Reparationskommission eine geschmeidigere Politik wünschen und wenig Neigung zeigen, sich in der Frage der Brüsseler Konferenz beiseite schieben zu lassen. Auch die Organe der Finanzwelt verbergen ihre Bedenken gegen die von Poincaré verfolgte Taktik nicht.

Französische Note an England.

Paris, 28. November. Eine französische Note wegen der Brüsseler Vorkonferenz der Ministerpräsidenten der Alliierten ist gestern durch die hiesige englische Botschaft der englischen Regierung überreicht worden. Die Verzögerung von drei Tagen erklärt sich dadurch, daß die Note zunächst an Lord Curzon nach Lausanne zur Kenntnisnahme geschickt wurde.

„Echo de Paris" glaubt zu wissen, daß Lord Curzon hierzu erklärt habe, daß es ihm vorläufig gänzlich unmöglich sei, im gegenwärtigen Stadium der Konferenz von Lausanne fortzu-

Danziger Frühkurse vom 29. November.

Die polnische Mark in Danzig . . . 50—50½
Der Dollar in Danzig . . . . . 8400—8500
Tendenz: fest.

Amerikanisches Copyright 1920 bei Carl Duncker, Berlin.

Sidi Marik.

Roman von L. vom Vogelsberg.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hier war der Markt, die Neuigkeitsbörse der Beni Humajun, und sie wurde immer reichlich versorgt von dem in diesem Fall tatsächlich schönen, aber auch mundfertigen Geschlecht. Sidi Marik war dem Brunnen nähergekommen und lugte durch das Gebüsch. Die Temperatur war höchst angenehm geworden, wie ein lauwarmes Bad, und das Gekreisch und Gejohle der braunen Damen und ihrer Sprößlinge hallte über die ganze Oase. Es machte ihm Vergnügen, seine alten Bekannten da wiederzusehen oder ihre Züge in der Erinnerung zurückzurufen. Verflixt, wie die kleinen putzigen Mädels in den zwei Jahren herangewachsen waren! Und die Herren Jungen im entsprechenden Alter waren mit Glanz in die Flegeljahre eingetreten, ganz wie anderswo auch. Fatme sah er nicht darunter, aber etwa zwanzig Schritte von ihm entfernt stand eine weibliche Gestalt, eng in das lange blaue Baumwollhemd gewickelt, das zum Teil auch noch über den Kopf gezogen war. Sie hatte sich auf einen großen, glatten Stein geschwungen und stand kerzengerade in der Morgensonne. Ab und zu kam ein helles Lachen aus dem „Bündel", und die aus dem blauen Zeug herauslugenden wunderbar niedlichen Füßchen tanzten leise hin und her. Eine Weile riet Sidi Marik auf ihre Herkunft. Es konnte Ali el Thalabs Tochter sein oder Mirjam von Hassan el Malik, denn beide Rangen hatten vielversprechende Anlagen gezeigt. Aber in dem „Bündel" schien doch etwas ganz Besonderes zu stecken. Das blaue Zeug, so uniformlich es war, zeigte doch die Gestalt des Mädchens viel mehr, als es sie verhüllte. Und bei diesem Studium gingen Sidi Marik so ganz allmählich die Augen über. Die da vorn hatte sicher nicht mehr als achtzehn Jahre, aber in diesen achtzehn Jahren mußte die Natur etwas Unerhörtes, nie Geschaffenes geleistet haben. Er sah das, wenn bei den Tanzschritten schattenartig die vollkommen geformten Waden sich in das Kleid drückten, die Schultern sich lockend da oben wölbten und die Hüften sich mit einem sanften lockenden Schwung so unendlich zart und doch so dezent sich üppig nach außen bogen. Diese Hüften... nur Eine hatte sie, konnte sie haben... Mit ein paar Sätzen brach er durch das Gestrüpp und näherte sich dann, verschnaufend und mit ehrbarem Schritt, dem „Bündel". Und sah ihr erst gar nicht ins Gesicht. Ein tolles Verlangen kam über ihn, die Arme um ihre Hüften zu legen und sie zu sich herunterzuziehen. Aber „die Wüste" würde noch nach tausend Jahren von dem Unerhörten gesprochen haben. So dämpfte er sogar seine Stimme.

„Lel..."

Das Bündel fuhr herum, das Kopftuch glitt zurück, ein Paar staunende große Augen, so schwarz wie die dunkle Nacht, sahen sich verwundert um, dann blitzten zwischen zwei feinen küßlichen Lippen zwei Reihen blendender Zähne auf, und das Mädchen warf dem Ankömmling beide Hände sozusagen entgegen.

„O Sidi Marik, Sidi Marik...!" Er nahm ihre Hände und zog sie vom Stein herunter. Sein Herz schlug fast hörbar. Konnte es denn überhaupt so schöne Menschen, so unwahrscheinlich schöne Menschen geben?

„So freust Du Dich, daß ich wiedergekommen bin, Lel?" Das Mädchen lachte ihn an.

„O Sidi Marik, Du fragst, daß man lachen muß."

„Ich habe Dich gesucht, Lel," sagte Sidi Marik halblaut. Lel senkte den Kopf.

„Ich hörte Dein Kommen, Sidi Marik, aber ich konnte nicht von meines Vaters Zelt fort." Wieder sah er sie an.

„Wie schön Du geworden bist, Lel, viel schöner als Mond und Sonne." Eine heiße Glut schoß in die bräunlichen Wangen des schönen Beduinenmädchens. Aber rasch faßte sie sich und sah ihren Freund mit neckendem Lächeln an.

„O Sidi Marik, Du stehst wieder am Brunnen und bringst die Frauen und Kinder zum Lachen."

„Nein, Lel, Du bist schöner geworden als alle, die ich bisher sah." Seine Augen waren wie festgebannt an dem Gesicht des Mädchens. Mit der Ungeniertheit harmloser Menschen hatte sie ihre Arme freigemacht, die schönsten Arme, die die Wüstensonne bescheinen konnte. Und ihr Körper zeigte Ebenmaß und eine Vollendung, wie sie nur Menschen eigen sein kann, die niemals unter dem Zwange „kultivierter" noch „reformierter" Kleidung gelitten haben. Das Mädchen senkte wieder den Kopf und das Rot blieb auf ihrem Gesicht stehen.

„Freust Du Dich, daß ich zurückgekommen bin, Lel?" fragte Sidi Marik wieder, sehr ernst und dringlich. Da hob sie den Kopf und sah ihm offen ins Gesicht.

„Warum soll ich mich nicht freuen, wenn es der Scheich und mein Vater tut?" Er hielt sie immer noch, — höchst unschicklich nach dem Wüstenkodex — an dem feinem Handgelenk, das ein ganz schmales, ärmliches Silberreifchen zeigte.

„Wie der Scheich und Dein Vater denken, weiß ich, Lel. Und Du?" Da bückte sie sich blitzschnell und riß das Gelenk aus seiner Hand. Für einen Augenblick sah er ihre dunklen Augen vor seinem Gesicht leuchten, lachend, spöttisch, voll Zärtlichkeit und Neckerei.

„Warum willst Du das wissen, Sidi Marik?" Und kichernd verschwand sie wie eine Eidechse im Gestrüpp. War die Oase auf einmal zum Lustwäldchen geworden, in dem die herrlichsten Pflanzen sproßten und die wunderbarsten Vögel sangen? Wäre es nicht gegen alle Sitte gewesen, so hätte Sidi Marik mitten in der Wüste einen Jodler losgelassen, daß die Palmen verwundert mit den Kronen gewackelt hätten. Und dann kam eine überströmende Zärtlichkeit über ihn, so süß und zart, wie sie eigentlich nur der Wertherzeit zugehören durfte. War er denn ganz verrückt geworden? Das war doch die Oase, und das war Lel. Fata morgana! So schön konnte doch ein Mensch überhaupt gar nicht sein! Und er war doch kein himmelnder Gymnasiast mehr.

(Fortsetzung folgt.)

kommen. Das englische Außenministerium, so fügt das Blatt weiter hinzu, sei zurzeit völlig mit dem Orientproblem beschäftigt und kümmere sich in diesen Tagen fast gar nicht um die Reparationen welche — nebenbei bemerkt — Bonar Law selbst bearbeitet.

Brüsseler Konferenz erst nach Neujahr?

Paris, 28. November. Aus Lausanne wird der „Chicago Tribune" gemeldet: Trotz des Berichtes, wonach die Brüsseler Konferenz am 15. Dezember beginnen sollte, erklärt man hier, daß dies erst im neuen Jahre geschehen könne. Es sei nutzlos, Finanziers zusammenzurufen, um wirtschaftliche Fragen zum Wiederaufbau Europas zu erörtern, während noch die Kriegsgefahr zwischen der Türkei, Großbritannien und den Balkanstaaten fortbestehe und zu einem Weltkonflikt ausarten könne. Lord Curzon habe seiner Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Delegierten in Lausanne Weihnachten zu Hause feiern würden.

Die Konferenz von Lausanne.

In dem größten Teile der Pariser Presse wird das Ergebnis der ersten Woche der Konferenz von Lausanne gleich Null bezeichnet. Mit um so größerer Spannung aber sieht man der neuen Woche entgegen, in der vor allen Dingen das schwierige Problem der Meerengenfrage angeschnitten wird.

Der Präsident der ukrainischen Republik, Rakowski, ist gestern abend in Lausanne eingetroffen. Journalisten gegenüber hat er erklärt, daß die Russen an allen Konferenzen teilzunehmen wünschten und daß die Türken Herren der Meerengen unbedingt bleiben müßten. Die Türken scheinen der vorbehaltlosen Unterstützung der Russen ganz sicher zu sein, wenn auch der „Petit Parisien" meint, daß zwischen beiden Ländern wegen der Mohammedaner im Kaukasus und im übrigen Rußland leicht Schwierigkeiten entstehen könnten. Jedenfalls wird diese Woche für die Konferenz nach hiesiger Auffassung kritischer sein als die vergangene. Der wichtigste kritische Punkt ist die Meerengenfrage.

Der englisch-türkische Gegensatz.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Türken und Engländern sind außerordentlich groß. Die Türken fordern die bedingungslose Rückgabe der Distrikte von Mossul, Sulemanieh und Kirkfuk, während die Engländer erklären, sie besäßen ganz Mossul infolge eines ihnen vom Völkerbund übertragenen Mandates und sie könnten infolgedessen nicht mehr frei darüber verfügen. Die Türken beharren jedoch auf ihrem Standpunkt, daß ihnen Mossul vollständig und bedingungslos zurückgegeben werden müsse, widrigenfalls sie die Beratungen abbrechen müßten.

Heute tritt unter Vorsitz des Botschafters Barrère die dritte Kommission für Wirtschaftsfragen zusammen. Man erklärt aber, daß auch diese, sobald sie sich mit den Kapitulationen beschäftigen müssen werde, kein großartigen Resultate zustande bringen können werde. Aus diesem Grunde war gestern die Stimmung in Lausanne außerordentlich pessimistisch.

Man spricht sogar bereits davon, daß überhaupt nur ein griechisch-türkischer Friedensvertrag geschlossen werden würde, alle anderen Fragen, besonders aber die der asiatischen Grenze der Türkei, die der Kapitulationen und der sonstigen Wirtschaftsprobleme für eine spätere Konferenz aufgehoben werden sollten.

Am liebsten wäre es den Engländern, wenn diese Fragen auch auf der Brüsseler Konferenz erörtert werden könnten. Die Türken wenden sich natürlich gegen solche Vorschläge, besonders aus dem Grunde, weil die englischen Truppen dann weiterhin in Tschanak und Konstantinopel verblieben, denn gemäß dem Vertrage von Mudania sollen die englischen Truppen aus diesen Gebieten nicht eher zurückgezogen werden, bis der endgültige Friedensvertrag zwischen der Türkei und den Alliierten geschlossen wäre.

England und das Eingreifen Amerikas.

„Daily Mail" erklärt, daß der amerikanische Beobachter Child seine Erklärungen in vollem Einverständnis mit Lord Curzon abgegeben habe. Zwischen England und Amerika bestehe keinerlei Geheimvertrag wegen Kleinasien, sondern zwischen beiden Ländern sei längst ein volles Einvernehmen deswegen erzielt worden.

Die Mitteilung des amerikanischen Beobachters, die dem Washingtoner Berichterstatter der „Times" zufolge als die wohlerwogene und sorgfältig vorbereitete Ansicht der Regierung Harding angesehen werden müsse, findet in der englischen Presse große Beachtung.

Der Lausanner Sonderberichterstatter des „Daily Expreß" drahtet, es sei nicht übertrieben, wenn man die Wirkung der Erklärung des amerikanischen Beobachters Child als aufsehenerregend bezeichne.

Die amerikanischen Forderungen würden in Lausanne als eine unmittelbare Anfechtung der britischen und der französischen Mandate in arabischen Ländern und insbesondere der britischen militärischen Besetzung der Petroleumfelder von Mossul ausgelegt.

Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail" in Lausanne schreibt dagegen, es würde die ernsteste Mißdeutung der Ansichten des amerikanischen Beobachters sein, wenn man seine Erklärungen so darstelle, als habe er irgendeine Drohung gegen britische Handelsunternehmungen ausgedrückt. Jeden falls werde die amerikanische Intervention von der britischen Delegation in Lausanne nicht so ausgelegt.

Von seiten Lord Curzons erfährt der Berichterstatter, daß keine Meinungsverschiedenheit zwischen der britischen und der amerikanischen Regierung bezüglich der Politik der offenen Tür im Nahen Osten besthe.

Der englische Unterstaatssekretär des Aeußeren über Lausanne.

London, 27. November. (Tel.-Un.) In der Debatte über die Thronrede erklärte der Unterstaatssekretär des Äußern Mc. Mill im Unterhause, die Regierung bemühe sich, eine so vollkommene Einigung wie möglich zu erzielen mit den Nationen, mit denen England im Kriege zusammenstand und kämpfte. Das erste Ziel, das Curzon in Lausanne verfolge, sei der Zusammenhalt der Entente. Er freue sich, dem Hause versichern zu können, daß bisher nicht nur dieses Ziel im Auge behalten worden sei, sondern daß man auf dem Wege zu ihm bereits Erfolge gehabt habe und daß nicht allein die Regierungen von Frankreich und Italien, sondern auch die Staaten der Kleinen Entente gleich glücklich in allen Hauptfragen mit der britischen Regierung übereinstimmen.

Eine neue russische Zulassungsnote.

Lausanne, 28. November. (Telunion.) Der russische Delegierte Rakowsky ist kaum hier eingetroffen, so beginnt er auch sofort wie in Genua den Pressevertretern ausführliche Vorträge über die Ziele Rußlands in Lausanne zu halten. Tschitscherin wird heute erwartet. Bei dem gestrigen Presseempfang Rakowskys erklärte dieser, daß die russische Delegation an das Präsidium der Konferenz eine neue Note gesandt und nochmals Zulassung zu allen Verhandlungen gefordert habe. Die russische Delegation habe erklärt, daß sie keine Verträge, Konzessionen oder Pakte unterzeichnen könne, wenn sie nicht bei allen Verhandlungen gehört werde. Wir stützen uns, so sagte Rakowsky vor allem auf drei Tatsachen. 1) auf die Note Poincarés vom 14. November. 2) auf die Erklärung Mussolinis, nach der die russische Delegation zu allen Verhandlungen zugezogen werden müsse und 3) auf die Erklärung des amerikanischen Botschafters Child. Was die Note Poincarés angeht, so will Frankreich die russische Delegation nur zulassen, wenn die Frage der Meerengen verhandelt wird. In Lausanne wird jetzt seit einer Woche verhandelt und alles was man beraten hat, steht auch in Beziehung zu der Meerengenfrage.

Die Antwort auf die russische Zulassungsnote.

Lausanne, 28. November. (Telunion.) Auf die Note der russischen Delegation an das Präsidium der Konferenz werden die einladenden Mächte, wie aus zuverlässiger Quelle bekannt wird, antworten, daß die russische Delegation zu jeder Frage, die Rußlands Interessen berührt, eingeladen werden soll. Die anderen Fragen sollen dagegen in Abwesenheit der russischen Delegation verhandelt werden, und zwar wird in der Antwort gesagt werden, daß bei der Zusammenkunft in Territet unter der Zustimmung Mussolinis ausdrücklich nochmals beschlossen wurde, Rußland nur zur Behandlung der Meerengenfrage und der sie unmittelbar berührenden Fragen zuzulassen.

Tschitscherin reist auch nach Lausanne.

Moskau, 28. November. Von Worowsky aus Lausanne gemachte Mitteilungen sind die Ursache für den der breiteren Öffentlichkeit unerwarteten Entschluß Tschitscherins, persönlich an der Orientkonferenz teilzunehmen. Rakowski trifft als zweiter Delegierter bereits morgen in Lausanne ein. Maßgebend für den Entschluß Tschitscherins waren offenbar die Eindrücke Worowskys, daß gewisse Stimmungsänderungen in Lausanne einsetzen. Rußland vertraut auf das natürliche Gewicht seiner Schwarzmeer-Position und erwartet von der Anwesenheit seiner Delegation in Lausanne die Durchkreuzung der alliierten Obstruktionspolitik gegenüber Rußland.

Die Regierung Mussolinis.

Annahme des Vertrauensvotums gegen die Opposition der Sozialisten.

Das Vertrauensvotum für Mussolini wurde in der Deputiertenkammer mit 275 gegen 90 Stimmen angenommen. Zugleich wurden der Regierung spezielle bis zum 31. Dezember 1923 reichende Vollmachten erteilt. Zur Durchführung einer Reorganisation auf dem Gebiete der Finanzen und der öffentlichen Verwaltung. Gegen diese außergewöhnlichen Vollmachten führten die italienischen Sozialisten eine erbitterte Obstruktion, durch die sie die Annahme des betreffenden Gesetzes bis um Mitternacht verzögerten. Gegen das Vertrauensvotum und die Ausnahmegesetze stimmten: die Sozialisten, die Kommunisten, die Republikaner, die Abgeordneten Sardiniens. Nach Annahme der Vertrauenserklärung wurde die Kammer auf unbestimmte Zeit vertagt. Es herrscht in Italien weiter eine strenge Zensur.

Mussolinis Vorschußlorbeeren.

Bei seiner Rückkehr von der Vorberatung mit Lord Curzon und Poincaré in Lausanne wurden Mussolini in Rom große Ovationen bereitet. Man glaubt, daß Italien bereits bedeutende Vorteile gesichert seien und es durch Mussolinis Auftreten das ihm zukommende Prestige im Kreise der Entente erlangt habe. — Es bleibt abzuwarten, wie lange es Mussolini gelingt, den starken Mann zu spielen.

Sowjetrußland.

Revolutionäre Verschwörung in Rußland?

Wie die Moskauer Politische Abteilung nunmehr offiziell meldet ist in Rußland eine neue große Verschwörung gegen die Sowjetregierung aufgedeckt worden, in die namentlich das Offizierkorps der Roten Armee und mehrere Offiziersschulen verwickelt sind. Es wird von 30 000 Mitgliedern der Organisation gesprochen, die sich über ganz Rußland erstreckte. Über die Einzelheiten meldet die „Russ", daß der Plan bestand, Lenin bei seinem Aufenthalt in Petersburg zu verhaften, ebenso im Winterpalais den ganzen dort versammelten Kongreß der Kommunistischen Internationale und in Smolny das Zentralkomitee der Partei. Durch einen Zufall kam die Politische Abteilung auf die Spur eines an der Verschwörung beteiligten Obersten, es gelang ihr, eine Sitzung der Verschwörer im Restaurant „Sion" zu stellen, wo die ganze Kampforganisation der Verschwörer überrascht und verhaftet wurde. Im Zusammenhang damit haben bereits zahlreiche Verhaftungen, namentlich in den Offiziersschulen stattgefunden.

Vorbereitung für eine Prämienanleihe.

Moskau, 27. November. Es werden Vorbereitungen dahin getroffen, eine 6prozentige Prämienanleihe in Höhe von 100 Millionen Goldrubeln auszuschreiben. Die Obligationen lauten auf 5 und 25 Goldrubel.

Reisen Brockdorff-Rantzaus durch die russischen Zentren.

Aus Moskau wird gemeldet: Der deutsche Botschafter in Rußland Graf Brockdorff-Rantzau beabsichtigt, demnächst die wichtigsten Zentren Rußlands und der angeschlossenen föderativen Republiken persönlich aufzusuchen. — Tschitscherin gab zu Ehren des deutschen Botschafters ein Diner, an dem sämtliche Mitglieder der deutschen Botschaft in Moskau teilnahmen.

Deutsches Reich.

Eine deutsche Note an den Völkerbund.

Der deutsche Konsul in Genf überreichte dem Völkerbundsekretariat im Namen der Reichsregierung eine Note mit ausführlichen Anlagen in der im Anschluß an eine frühere deutsche Note vom 11. September die Note der polnischen Regierung über schlechte Behandlung der polnischen Minderheiten zurückgewiesen und gleichzeitig versucht wird, den Nachweis zu führen, daß die polnische Regierung ihre im Abkommen vom 15. Mai 1922 eingegangenen Verpflichtungen zum Minderheitenschutz teilweise nicht erfüllt hat.

** **Wesentliche Erhöhung der Zwangsanleihe.** Der „Tag" berichtet: Reichsrat und Reichstag werden sich in allernächster Zeit mit einem Ergänzungsgesetz zur Zwangsanleihe beschäftigen. Seinerzeit wurde der Betrag der Zwangsanleihe auf rund 1 Milliarde Goldmark geschätzt, aber in Papiermark auf 74 Milliarden festgesetzt. Inzwischen sind diese 74 Milliarden durch die Geldentwertung weit überholt. Das Reichskabinett hat sich deshalb in seiner gestrigen Sitzung mit einem Gesetzentwurf beschäftigt, der eine wesentliche Erhöhung der Zwangsanleihe in Papiermark vorsieht. Der Gesetzentwurf soll sofort in den Reichsrat weitergeleitet werden. Das Reichskabinett hat ferner einem Gesetzentwurf über die Erhöhung der Wohnungsbauabgabe für 1923 seine Zustimmung erteilt.

** **Streik in der Cuxhavener Fischindustrie.** Die Arbeiter am Fischmarkt sowie die Arbeiter und Arbeiterinnen der Fischindustrie sind wegen Nichtbewilligung ihrer gestellten Lohnforderungen in den Ausstand getreten. Die Löschung von eingetroffenen Fischdampfern mußte bereits durch die technische Nothilfe erfolgen.

** **Gedächtnisfeier für die Toten des Weltkrieges.** Am Totensonntag fand im Plenarsitzungssaal des deutschen Reichstages eine von der Arbeitsgemeinschaft Groß-Berlin der Reichsregierung ehemaliger Kriegsgefangener E.V. veranstaltete Gedächtnisfeier statt. Nach einleitenden Worten des ersten Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft, Großmann, gedachte Reichstagspräsident Löbe der Toten des Weltkrieges und knüpfte daran die Mahnung, in Zukunft dafür zu sorgen, daß nie wieder ein solches Unheil über die Menschheit komme, und ermahnte, den Geist der Versöhnung und der Liebe zu pflegen, der allein eine Gesundung der Völker bringen könne.

Aus aller Welt.

Deutsch-rumänische Verhandlungen. Wie wir hören, werden die deutsch-rumänischen Verhandlungen wegen der noch bestehenden, aus dem Kriege herrührenden Differenzpunkte demnächst wieder aufgenommen. Deutsche Unterhändler werden zu diesem Zwecke in den allernächsten Tagen nach Bukarest reisen.

Das gemeldete Attentat auf den König von Rumänien wird dementiert.

Kein Anschluß Bulgariens an die Kleine Entente. Der bulgarische Ministerpräsident Stambulinski hatte eine Unterredung, wobei Stambulinski die Nachricht dementierte, daß Bulgarien im Begriff stehe, der Kleinen Entente beizutreten.

Angriffe auf die Regierungspolitik in Deutsch-Österreich. Im österreichischen Nationalrat erklärte der sozialistische Abgeordnete Seitz, seine Partei sei entschlossen, ihren Kampf gegen die Genfer Politik des Bundeskanzlers, in der seine Partei die Versklavung Deutsch-Österreichs und einen Hochverrat an der Republik und dem ganzen deutschen Volke erblicke, fortzusetzen bis zu dem Tage, wo die unabhängige Republik wiederhergestellt sei. Bundeskanzler Seipel trat scharf den Ausführungen Seitz' entgegen und erklärte, er erhielt in Volksversammlungen die erfreulichsten Beweise dafür, daß all' das Geschrei der Sozialdemokraten von Hochverrat und Verbrechen bei der Mehrheit des österreichischen Volkes nicht verfangen habe. Die Hoffnung der Regierung geht dahin, daß das Gesundungswerk dem ganzen Volke zum Segen wird.

Neues vom Tage.

§ **Starker Schneefall in Oberschlesien.** Der starke Schneefall verursachte sowohl in Deutsch- wie in Polnisch-Oberschlesien große Störungen des Bahnverkehrs. Lokomotiven mit Schneepflügen mußten erst Bahn brechen, so daß große Verspätungen eintraten. Nur wenige Linien der Straßenbahn konnten den Betrieb aufrechterhalten.

§ **Festnahme einer Schmugglerin.** Die Beuthener Zollbehörde nahm die Millionärin Rothenstein aus Warschau fest, weil sie für zwei Millionen Mark Waren über die Grenze schaffen wollte. Sie wurde gegen Stellung einer Kaution von 7 Millionen Mark freigelassen.

§ **Zerreißung eines Dampfers.** Ein Küstendampfer wurde bei Barcelona infolge eines Zusamemnstoßes mit dem Zollschiff in zwei Teile gerissen. Achtzig Personen wurden über Bord gespült, bisher sind 10 Tote und 17 Verwundete gemeldet.

§ **Unterstützung deutscher Studenten durch Finnland.** Der Rektor der Helsingforser Universität hat, wie die Lettl. Telegr.-Agentur berichtet, über 5 Millionen deutsche Mark und 4000 finnische Mark zur Unterstützung unbemittelter Studenten Deutschlands gesammelt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Kurse der Posener Börse.

Offizielle Kurse:	27. November	28. November
4proz. Präm.-Staatsanl. (Miljonówka)	170 +	170 +
Kwilecki, Potocki i Ska.	900–925 + N	950 + A
Bank Poznański	300 + N	—,—
Bank Przemysłowców	900 + A	850 + A
Bank Zjednoczenia I. Em.	600 + N	1000 + N
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-X. Em.	1100–1025 + A	—,—
Polski Bank Handlowy, Poznań	1300–1250 + A	1200 + A
Pozn. Bank Ziemian I.–IV. Em.	570-550-600 +	600–610 + N
Wielkop. Bank Rolniczy I.-IV. Em.	650–700 + N	600 + A
Bank Włościański	250 + N	400–550 + N
Bank Stadthagen, Bydgoszcz	800 + N	—,—
Arcona (exkl. Zukaufsrecht)	1700–1600 + A	—,—
Bydgoska Fabryka Mydeł	850 + N	—,—
R. Barcikowski	550-525-550 + A	525 + N
Browar Krotoszyński	4000–3800 +	4000 + N
Brzeski Auto I.–II. Em. (exkl. Kup.)	700–650 + A	650 + N
H. Cegielski I.–VIII. Em.	4000–4600 + A	4300–4200 + N
Centrala Rolników I.–V. Em.	450 + A	450 + N
Centrala Skór (exkl. Kup.)	1450–1520 + A	1500–1600 + N
Dębieńko	1600–1800 + N	1900–1950 + A
S. Hartwig I.–V. Em.	800–750 + A	700–800 + A
Hartwig Kantorowicz	2500–2550 + N	2600–2650 + N
Homosan I.–III. Em.	800 + N	—,—
Hurtownia Drogeryjna	320 + N	325–340 + N
Hurtownia Żywnościowa	—,—	280–275 + A
Hurtownia Skór I.–II. Em.	900 + N	900 + A
„ „ III. Em.	—,—	650 +
Herzfeld-Viktorius	2000–1900 bis 1875 + N	1850–1900 +
Juno (exkl. Kup.)	1000–1050 + A	1050 + N
Lubań, Fabryka przetw. ziemn.	20000-26000 + N	26 000 + A
Dr. Roman May	5200–8000 bis 7500 + A	9000–10000 + N
Młyny i Tartaki Wągrow. I.–II. Em.	2000 + A	1900 + N
Młyn Ziemiański	1900 + A	1900–1950 + A
Orient	520–530 + N	550–580 + N
Płótno	1300 + A	1350 + A
Papiernia, Bydgoszcz	1050 + N	1200–1300 bis 1150 +
Patria (exkl. Zukaufsrecht)	1200–1250 + N	1300–1400 + A
Pozn. Spółka Drzewna I.–VI. Em.	1950–1800 +	1800–1750 + N
Bracia Stabrowscy Zapałki	800–825 + N	850–925 +
Spółka Stolarska (exkl. Zukaufsrecht)	—,—	1700 + A
Sarmatia I.–II. Em.	1200–1350 bis 1300 + A	1200 + A
Słoma (exkl. Zukaufsrecht)	—,—	800–950 + N
Tkanina	1300–1350 +	1250 + N
Tri	650 +	650–700 + N
„Unia" (früher Bentzki) I. u. II. Em.	2800 + A	2800–2950 + A
Waggon Ostrowo	900 + A	—,—
Wiska, Bydgoszcz	3500 +	—,—
Płótno	—,—	800 + N
Wytwornia Chemiczna I.–III. Em.	850–800 + A	800–750 + A
Żar I. u. II. Em.	—,—	15 000 + A
Zjedn. Browary Grodziskie	1650–1800 + N	1850–2000 + A

Auszahlung Berlin 210–205. Umsatz: 18 320 000 dtsch. Mark.
A = Angebot, N = Nachfrage. + Umsatz.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 29. November 1922.

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung.)

Weizen	58 000–60 000	Roggenmehl 70 % (inkl. Säcke)	55 000–57 000
Roggen	35 500–36 500	Weizenkleie	17 500
Braugerste	36 000–38 000	Roggenkleie	17 500
Hafer	34 000–36 000	Fabrikkartoffeln	—,—
Weizenmehl 65 % (inkl. Säcke)	85 000–90 000	Speisekartoffeln	—,—

Mangel an Zufuhr und Vorräten bei großer Nachfrage und augenblicklicher Bedarf. — Stimmung: fest.

= **Der Berliner Börsenbericht vom 28. November ist nicht eingelaufen.**

Danziger Mittagskurse vom 29. November.

Polnische Mark in Danzig 48
Dollar in Danzig 8400

Selten günstiges Angebot!

im groß. Kirchdorf, bester Weizengegend (Sachsen), ist ein seit 15 Jahren in einer Hand befindliches

Gasthofgrundstück

mit Kolonialwaren-Geschäft

verkäuflich. Erstklassige massive Gebäude mit großem Parkettsaal, elektr. Licht, Gas, Wasserleitung. Bester Gasthof in weitem Umkreis. Jeden Sonntag Tanz 6 Mann Musik. Reich altiges Inventar. **Preis 4,2 Millionen.**

Zwecks Besichtigung und Abschluß wollen entschlossene Käufer mit Anzahlung sofort kommen, **da eilt.**

„Agra", Berlin, Schönhauser Allee 106.

Größeres

Hausgrundstück

mit Garten, [4210

für alle Zwecke gut geeignet, **sofort zu verkaufen.**

F. Stolpe, Bojanowo, ul. św. Józefa Nr. 254.

Verkaufe gut erhaltenen

Dampfdreschsatz (LANZ)

10 Atmosph., mit Presse, erbaut 1915; desgleichen einen neuen 60 Zentner hebenden

Flaschenzug.

Offerten unt. 4176 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Achtung! — Eilt!

Folgende Gegenstände werden zu kaufen gesucht

(können auch reparaturbedürftig sein):

1 Lokomobile, fahrbar od. station., 6—12 PS, kann auch Dampfanlage sein.
1 **Dynamo,** 2—6 PS, auch mit Batterie,
1 **Kreissägen-Einrichtung** für Langholzschneid.,
1 **Hobelmaschine für Holz,**
1 **Hobelmaschine für Eisen,**
1 **Drehbank,** 1—1½ Meter Drehlänge,
1 **Drehbank,** 3—4 Meter Drehlänge,
Transmissionen von 35—60 m/m.

Offerten mit genauer Beschreibung und Preisangabe bitte zu richten an

Maschinenfabrik Jankowo, pow. Gniezno.

Erstklassiger [4212

Warmbluthengst

Dunkel-Sammet, 4 Jahre alt, 170 cm Bandmaß schöne Figur, hat **abzugeben**

Dom. Kurow, poczta Ociąż, Ostrów

Klee, Seradella, Erbsen

kauft jed. Quantum zu höchsten Tagespreisen

Emil Blum, Opalenica. Tel. 33.

Für Schafwolle

zahlen Höchstpreis, auch tauschen geg. Strickwolle um

Poznańska Fabryka Sukna

Annahmestelle: św. Marcin 56. I. Telephon 2031

Ausschneiden! Ausschneiden!

Postbestellung.

An das **Postamt**

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)

für den Monat **Dezember 1922**

Name .....

Wohnort .....

Postanstalt .....

Straße .....

Oberschlesische Steinkohle

in jeder Menge und zur sofortigen Lieferung gebe ab [4190

Emil Blum, Opalenica.

Telephon 33.

Kainit | Kali

12—15% | 20—40%

ferner

Chilisalpeter, schwefels. Ammoniak

sofort lieferbar, offeriert, da günstiger Einkauf, billigst

Emil Blum, Opalenica.

Telephon 33.

Tragen Sie der vielen Vorteile wegen PALMA

Kautschuk Absätze und Sohlen

Palma-Kauczuk

(Sp. z ogr. odp.)

Skład fabryczny Poznań, Kazimierza 16. [9735

Telephon 60-16.

Erhalt Dir Deine teuren Schuh',
Verwende nur Urbin dazu!

Hersteller: **Urbin-Werke Chemische Fabrik G. m. b. H., Danzig, am Troyl.**

Nur noch 5 Wochen bis Weihnachten!

Jeder **einsichtige Geschäftsinhaber** wird die günstige Gelegenheit der

Anpreisung von Geschenkartikeln

im weit verbreiteten

Posener Tageblatt

(verbunden mit Posener Warte)

für das bevorstehende **Weihnachtsfest** nicher nicht unbenützt vorübergehen lassen! Bekanntlich ist **vor** dem Fest ein **großer Bedarf an Artikeln aller Art.**

Die zahlreichen Leser unserer Zeitung heißen jede Anregung willkommen und kaufen erfahrungsgemäß dort, wo sie Geschenkartikel preiswert angezeigt finden. Säume daher niemand, **rechtzeitig vor dem Fest im Posener Tageblatt** zu inserieren!

Die Geschäftsstelle.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

1 Riehl'sche **Sohlen-Nähmaschine,**

wenig gebraucht, **zu verkaufen.**

[4227] **J. Krüger, Nowe** (Pomorze).

Eine fast neue **Drillmaschine,**

eine Rübensämaschine,

wegzugshalber sofort zu verkaufen. Angeb. unt. **T. G. 4221** an d. Geschäftsst. d. Bl.

Gut erh. großer **Kinderwagen** steht **zum Verkauf** bei **Schmidt,** [4223

Wjazdowa 3, 4. Etage.

Spielplan des Großen Theaters.

Mittwoch, den 29. 11., abends 7¼ Uhr: **„Carmen"**, Oper von Bizet. Gastspiel J. Lachowska.

Freitag, den 1. 12., abends 7¼ Uhr: **„Maskenball"**, Oper von Verdi.

Sonnabend, den 2. 12., abends 7½ Uhr: **„Konrad Wallenrod"**, Oper von Zeleński.

Sonntag, den 3. 12., nachm. 3 Uhr: **„Tiefland"**, Oper von d'Albert. Halbe Preise.)

Sonntag, den 3. 11. abends 7½ Uhr: **„Die Jüdin"**, Oper von Halevy.

Vorverkauf der Eintrittskarten bei Szrejbrowski, ulica Fredry 1.

Bei unserem Scheiden von **Szamotuły** sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten ein

herzliches Lebewohl!

4237] **Familie Krueger und Horn.**

Suchen Sie Käufer?

[4231

Für festentschlossene zahlungsfähige Käufer suchen wir **Güter, Landwirtschaften, Ziegeleien, Fabriken, Geschäfts- und Hausgrundstücke** sowie Geschäfte aller Art.

Meckelburg & Co.

Handelsfirma, Zentrale Poznań, Jeżyce, ul Patr. Jackowskiego 35

Suchen Sie Käufer

(427

auf Ihr Gut, Landwirtschaft Hausgrundstück, Hotel. Geschäft usw., dann wenden Sie sich vertrauensvoll an die gerichtl. eingetragene offene Handelsgesellschaft **von Reyman & Co.,** Zentrale: **Poznań 1, Piekary 5. Tel. 3975.** Gegründet 1907 Geschäftszeit v. 9—1 u. 3—6

Tausch.

In **Zabikowo** b. Poznań wird **ein massives Haus,** 2 Zimmer u. Küche, Stallung, 3½ Morgen Land, 56 Obstbäume, gegen ein gleichwertiges Objekt **in Deutschland zu tauschen gesucht** Gefl. Angebote unt. **R. 4192** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Colosseum

św. Marcin 65

Vom 27. 11. bis 3. 12.

Die Kleinodien der Göttin Khama?

Aussergew. Spannung hervorrufendes Sensations- und Abenteuer-Drama in 6 Akten, illustrierend die waghalsigen und äußerst interessanten Abenteuer eines amerikanischen Milliardärs, der von einer Bande fanatischer Indier verfolgt wird.

Gebildeter, vielseitig erfahrener, arbeitsfreudiger **Herr** — Baumeister — Mitte 40, möchte sich mit ca.

8 bis 10 Millionen

an gesundem Unternehmen **beteiligen.** Eventl. Übernahme geeigneter Stellung. Angebote unt. **4170** an d. Geschst. d. Bl.

Schaukelpferd

zu kaufen gesucht. Off. unt. **Nr. 4238** a. d. Gesch. d. Bl.

Landwirtschaften jeder Größe, in Deutschland:

2218	Mrg.,	180	Millionen
375	„	15	„
225	„	24	„
83	„	12	„
80	„	8	„
60	„	2½	„

32 Morg., 3 Millionen
2—30 Mrg., ½, 2,8 Mill.
Ziegelei mit 92 Morgen, **12 Millionen,**
Hotel mit 87 Morgen, **20 Millionen.**

Ferner **Geschäftsgrundstücke jeder Art.**

Auskunft nur persönlich bei [4239

Zieliński, Biuro Zjednoczone, Poznań,

św. Marcin 30, — Eingang Garncarska 1.

Brillanten,

Platin, Gold und Silber

kauft [438

W. KRUK, Juwelier

ul. 27. Grudnia 6.

2500 Mark

für 1 Zahn! [4234

Kaufe auch ganze **künstliche Gebisse** nach Feststellung der Schäden.

Św. Marcin 34, Kallmannsohn.

Kaufe

[4226

schwarze u. verzinkte **Rohre,** gußeis. Abflußrohre, Kohlenbadeöfen, gußeis Badewannen, sonstiges Installationsmaterial und erbitte Preisangebot.

J. Börde,

— Installationsbüro —

Poznań, Dąbrowskiego 36.

Kleine

Ansiedlung

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unt. **4224** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Kleine Landwirtschaft, 1—10 Morg. bei voller Auszahlung zu kaufen gesucht. Vertausche Wohnungen u. besorge Objekt im ganzen Deutschen Reich. **Gaça, Berlin, Martin Luther-Str. 16.**

Organisation als Macht.

Im „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt" schreibt Dr. Reiners folgendes:

Das Wort Organisation läßt sich nicht ins Deutsche übersetzen. Oder ebenso gut oder schlecht, als wollte man das schöne deutsche Wort „Scheibenkleister" ins Polnische übertragen.

Wir treffen für Organisation im wesentlichen das Richtige, wenn wir sie als die zweckmäßige Zusammenfassung von Teilkräften zu einem Ganzen unter einem leitenden Willen bezeichnen. Wohlgemerkt die wirtschaftliche Organisation. So spricht man wohl von einem wirtschaftlichen Organismus, indem man an das Bild und die Arbeit des menschlichen Körpers denkt. Bei dieser Auffassung ist Organismus ein Begriff, in welchem die Teile ohne das Ganze unselbständig, nicht lebens- noch funktions- oder arbeitsfähig sind.

Der Schulunterricht lehrte uns die großen Männer kennen. Auf religiösem Gebiet etwa Moses oder Luther, auf politischem Friedrich den Großen, Bismarck oder Napoleon I., der auch Polens Geschick eine kurze Zeit in seinen machtvollen Händen hielt. Diese Männer kennen wir und wissen, daß sie die Welt durch ihre riesenhafte Persönlichkeit nachhaltig beeinflußten. Sie waren allein eine Riesenmacht.

Der Wirksamkeit solcher großen Einzelpersönlichkeit vergleichbar ist heute die Tätigkeit der großen Wirtschaftsorganisation. Die großen Männer der Wirtschaft haben die großen Heldengestalten und Weltengestalter abgelöst. Die keuchende Dampfmaschine, der sausende Webstuhl, der knatternde Motor: das sind die gestaltenden und wirkenden Kräfte unserer Tage. Mechanische und menschliche Kräfte in Wechselwirkung unter einen Willen geeinigt, das schafft die großen Wirtschaftsmächte und -Menschen. Der schon ein wenig vergessene, überholte Krupp und der überlebensgroß in der Gegenwart stehende Stinnes, der einen Staat im Staate hat sind geläufige Bilder, die eine deutliche, eindrucksvolle und verstandene Sprache von der Macht der Organisation reden.

Mit dem Namen Stinnes verknüpft sich alles, was an technischer und organisatorischer Wirksamkeit nur denkbar ist. Seine Fabrikkessel speist er mit Kohlen aus eigenen Bergwerken. Seine Werften bauen seine Schiffe, die seine Erzeugnisse ausführen und fremde Rohprodukte heimbringen. Große Wälder sind sein eigen. Zum Zweck der Lebensmittelversorgung seiner Arbeiter kauft er große Güter und treibt darauf Landwirtschaft, und sein Lob verkünden die durch eigene Papierfabriken versorgten großen Zeitungen.

Das ist der große industrielle Wirtschaftsorganismus unserer Tage. Stinnes der wirtschaftliche Napoleon.

Amerika ist das Heimatland dieser großen Wirtschaftsunternehmungen, die sich wieder zu großen sog. Kartellen, Trusts und Syndikaten zusammengeschlossen haben. Das sind Vereinigungen, Verbände für Einkauf und Absatz. Ihr Machtbereich ist der Weltmarkt und ihr Einfluß unermeßlich. Diese großen Organisationen, deren es auch im Bankfach gibt, setzen die Preise für Getreide, Kohlen, Eisen, Petroleum und ähnliche Waren fest und beeinflussen durch ihre Spekulation die Börse, die Stätte der modernen Anbetung. Um zum Beispiel den Preis für einen ihrer Artikel, der lebensnotwendig ist, zu erzwingen, halten diese Organisationen ihn bisweilen ganz vom Markt zurück. So muß der Preis steigen, muß der Verbraucher ihn zahlen. Rücksichtslose Machtentfaltung ist das Zeichen der modernen Organisation. Und es ist in diesem wirtschaftliche Kampf wie im Tierleben: Das Große frißt das Kleine auf!

Die großen Banken, zum Beispiel in Deutschland, haben die kleinen längst gefressen! Die großen Fabriken die kleinen, die großen, starken Aktiengesellschaften ide kapitalschwachen. Dieser Zusammenschluß zu großen machtvollen Riesenorganisationen ist die täglich stärker sichtbar werdende Entwicklungsrichtung im Wirtschaftsleben der Industrie und Banken.

Die Landwirtschaft kann infolge der ihr eigenen an die Natur, an die Jahreszeiten, an Wind und Wetter geknüpften Produktions-Erzeugungsweise und einer damit verbundenen Schwerfälligkeit hier nicht so schnell mit. Der genossenschaftliche Zusammenschluß, auch zu großen Verbänden, hat sie widerstandsfähig gemacht, aber sie ist noch lange nicht stark genug. Nicht stark genug, weil sie ihre Kräfte zersplittert! Meistens, indem sie ihr Kapital in den industriellen Kapital-Kreislauf gelangen läßt und so das Ganze, den Organismus, schädigt. Da können die Genossenschaften viel tun, um die Gelder des Landes, des Landwirts an sich zu ziehen. Das Geld begrenzt den Warenkauf, das heißt wer viel Geld hat, kann viel Waren kaufen und umsetzen, und umgekehrt. Gesteigerter Umsatz steigert den Gewinn, das Ziel aller vernünftigen Wirtschaft. Warenkauf und Umsatz ist aber heute Spartätigkeit.

Organisation ist Macht, ist Wirtschaftsmacht. Ein wenig läßt sich das aus dem Vorausgegangenen ersehen. Ein gutes Beispiel gaben uns auch in den letzten Tagen die Wahlen. Wie glänzend war die Organisation der Liste 8 in Posen! Um unsere genossenschaftlichen Ziele zu erreichen, müssen unsere Organisationen sich den Forderungen der Zeit anpassen. Genossenschaften wie Verbände, Banken und Warenzentralen. Sonst schweben sie in unserem jungen Staate, der mit seinem eigenen Aufbau genügend zu tun hat, halt- und kraftlos in der Luft. Zur wirtschaftlichen Macht aber von Bedeutung können wir nur gelangen, wenn wir uns auswachsen zu einem großen einheitlichen genossenschaftlichen Organismus. Die Notwendigkeit dieses Gedankens wird noch zu wenig erkannt, denn sonst könnte es nicht vorkommen, daß viele Genossenschaften sich aus rein äußerlichen Gründen auflösen. Genossenschaften, die sich heute auflösen, fallen morgen schon dem Kohlen- oder Getreideschieber in die Hände. Wir haben Beispiele, daß solche aus ganz eigensüchtigen Gründen aufgelösten Genossenschaften jämmerlich vom vermeintlichen Regen in die erbärmlichste Traufe kamen.

Friedrich der Große prägte einmal das wirklichkeitsstarke Wort:

„Der liebe Gott ist mit den stärksten Bataillonen."

Heute ist er mit den stärksten Organisationen.

Wirtschaftliches Alleinsein ist heute nicht mehr möglich. Nur der Zusammenschluß aller mit allen gibt Kräfte. Denn wir sehen: die beste Organisation ist die stärkste Macht.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, den 29. November.

Wie von einer gewissen Presse gehetzt wird.

Über das schwere Eisenbahnunglück bei der Station Laskowitz auf der Strecke Bromberg—Dirschau am 17. Oktober d. Js. hatte der „Dziennik Bydgoski" in Bromberg einen Bericht veröffentlicht, in dem er es einer böswilligen Absicht deutscher Beamten zur Last legte, wofür keinerlei tatsächliche Begründung vorlag. Nunmehr hat die Danziger Direktion der polnischen Staatseisenbahnen dem Blatte eine längere Berichtigung mit genauen Angaben über die Einzelheiten des Unglücksfalls übersandt. Diese Richtigstellung lautet:

„Die unmittelbare Ursache des Unglücksfalles mit dem Militärzug (Ausflugszug) am 17. Oktober d. Js. auf der Station Łaskowice ist, wie die Untersuchung ergab, darauf zurückzuführen, daß der Lokomotivführer das Einfahrtssignal, das für diesen Zug auf „Halt" stand, übersah und auf die Station einfuhr. Der Lokomotivführer überfuhr dieses Signal, von der Ansicht ausgehend, daß das zweiarmige Einfahrtssignal für den Graudenzer Güterzug, der auf ein anderes und für ihn bestimmtes Gleise einfuhr, dem Militärzuge gelte. Im Augenblick, als er die Gefahr bemerkte, habe er aber auch nicht alle zu seiner Verfügung stehenden Mittel angewandt, um den Zug zum Stehen zu bringen. Die Behauptung, die Lokomotive, auf die der Militärzug auffuhr, sei im kritischen Moment ohne Bedienungsmannschaft gewesen, entbehrt jedweder Grundlage, da die Untersuchung ergab, daß diese Lokomotive in Erwartung der freien Fahrt nach der Drehscheibe zeitweilig auf dem Gleise Nr. 2 stand, und zwar unter dem Schutze des Einfahrtsignals „Halt" und unter dem Schutze der Bedienungsmannschaft.

Die Verhaftung von zwei Eisenbahnangestellten durch die Militärbehörden war durchaus unbegründet und wurde auch von der Staatspolizei nach deren Eintreffen am Unglücksorte unverzüglich aufgehoben. Beide Angestellte hatten mit dem Unglücksfall nichts gemein, und die Behauptung, sie hätten in „verbrecherischer Absicht" gehandelt, ist durchaus unbegründet.

Unwahr ist ferner auch die Behauptung, der diensthabende Beamte der Station habe das Einfahrtssignal in der Richtung Dirschau aus der Lage „Freie Fahrt" in „Halt" abgeändert, um die Spuren des Verbrechens zu verdecken. Die Untersuchung hat nämlich ergeben, daß das Einfahrtssignal für den Militärzug schon vor Eintritt der Katastrophe auf „Halt" stand.

Das Anhalten des Personenzuges 33 aus Dirschau veranlaßten die Offiziere vollständig überflüssigerweise, da keinerlei Hindernisse gegen die Durchfahrt dieß Zuges bis in die Nähe des Unglücksstelle vorlagen, was von kompetenten Eisenbahnangestellten bereits vorher festgestellt worden war, die auch gleichzeitig dem Lokomotivführer des Zuges 33 den Auftrag erteilten, am Orte des Unfalls Vorsicht walten zu lassen.

Die Zahl der Personen, die während des Unglücksfalles zu Schaden kamen, beträgt nach ärztlicher Feststellung drei Schwer- und fünf Leichtverwundete, laut Angaben des Kommandanten des Transports aber haben 27 Personen leichte Verletzungen davongetragen."

Die alten Leute

haben ihr Arbeitspensum hinter sich. Sie hätten allen Anspruch darauf, Ruhe zu haben und zu feiern. Aber leider ist dies heute nur wenigen möglich. Gar manche, die einst wohlhabend waren, sind durch die Entwertung des Geldes in die größte Not gekommen. Diese Armen erwartet ein trauriges Weihnachtsfest, wenn nicht milde, hilfreiche Hände sich auftun. Darum spendet für die Deutsche Altershilfe. Zeigt die schenkende Tugend!

Dr. Meister, Schriftleiter am „Posener Tageblatt".

Die Not der Alten.

Wir geben folgende für sich selbst sprechende Ausführungen einer unserer Leserinnen wieder:

Das sonst mit Freuden erwartete Weihnachtsfest wird diesmal in vielen Menschen sehr schmerzliche Erinnerungen an frühere schöne Zeiten wachrufen, am meisten wohl aber bei denen, die durch die Entwertung des Geldes vom Wohlstand an den Bettelstab gekommen sind. Sollte es nicht eine Möglichkeit geben, durch Eingreifen des Staates diesen schwer Geschädigten, zu denen auch ich gehöre, dazu zu verhelfen, daß der Schaden, der doch durch den Mangel an diesbezüglichen Gesetzen entstanden ist, noch wenigstens zum Teil wieder gut gemacht wird? Ich habe, um mich zu Ruhe zu setzen, vor mehr als 10 Jahren mein Gut an einen sehr reichen Herrn verkauft. Die auf dem Gute belassene Hypothek ist mir vor einiger Zeit von diesem trotz seiner Milliarden erbarmungslos in polnischem Gelde zurückgezahlt worden und ich werde nun wohl, da ich alt, augenkrank und arbeitsunfähig bin, wenn keine Hilfe kommt, in größter Armut mein Leben beschließen müssen. In ähnlicher Lage befinden sich viele meiner Bekannten aus guter alter Zeit.

In größter Verzweiflung möchte ich an die neu gewählten Abgeordneten mit so vielen Unglücklichen die Bitte richten, sich der armen Rentner, die von den Zinsen ihrer Hypotheken lebten, anzunehmen. Ein Recht, unsere sauer verdienten Ersparnisse von denen zu fordern, die sie uns nahmen, haben wir ja nicht mehr, es bleibt uns darum nur noch die Bitte: **Habt Erbarmen!**

Frau St . . . . . tz.

Boykott deutscher Waren.

Der „Kurjer Pozn." berichtet in seiner Mittwochsnummer: „Fort mit den deutschen Fabrikaten! Unter dieser Parole fand am Mittwoch eine Versammlung der Posener Drogisten statt, die den Beschluß faßten, schon jetzt, vor Weihnachten, alle deutschen Fabrikate aus den Auslagen zu entfernen und sie nicht mehr zu verkaufen. Es versteht sich, daß die vorhandenen Vorräte nicht hinausgeworfen werden können. Sie dürfen ausverkauft werden, aber ohne Reklame. Die Drogisten werden zuweilen einen schweren Kampf gegen das Publikum zu kämpfen haben, das sehr häufig durchaus deutsche Erzeugnisse haben will, ohne sich klar zu machen, daß die polnischen Fabrikate nicht nur den deutschen nicht nachstehen, sondern sie häufig sowohl an Güte als auch an Wohlfeilheit übertreffen." (Diese letztere Feststellung dürfte allgemein am meisten überraschen. Wir werden uns erlauben demnächst eine Äußerung dazu von sachkundiger Seite zu veröffentlichen. Anm. d. Schriftltg.)

Die Schloßbrücke in Gefahr?

Der „Przegląd Poranny" schreibt:

„Wie uns von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wird, droht der Eisenbahnbrücke neben dem Raiffeisenhaus (Cavonnière) Einsturzgefahr. Die eisernen Träger dieser Brücke sind so vom Rost angefressen, daß in einem Fall durch einen Hammerschlag die Durchlöcherung eines Balkens herbeigeführt wurde. Trotzdem findet nach wie vor auf der Brücke starker Straßenbahn-, Wagen- und Fußgängerverkehr statt. Wir wenden uns an die Posener Eisenbahndirektion mit der Bitte um Aufklärung darüber wieweit diese Gerüchte den Tatsachen entsprechen, und fragen was die Eisenbahndirektion zu tun beabsichtigt, um die drohende Gefahr zu beseitigen, wenn wirklich die Befürchtung berechtigt ist daß die Cavonnière-Brücke eines Tages einer Katastrophe zum Opfer fallen kann."

Sitzung des Deutschen Kreisbauernvereins Posen.

Der Deutsche Kreisbauernverein Posen hielt Dienstag vormittag im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses unter der Leitung seines Vorsitzenden, Landrats a. D. von Treskow-Owinsk, eine gut besuchte Versammlung ab. Dieser machte zunächst einige Mitteilungen über die gegenwärtige Lage des Spiritusmarktes. Hiernach ist die Abschlagszahlung für Spiritus auf 400 Mk. festgesetzt worden. Da die Lager durchweg geleert sind, herrscht augenblicklich Mangel an Spiritus. Bis zum 10. Januar 1923 sollen noch 2 Millionen Liter nach Deutschland geliefert werden; infolgedessen ist die Anlieferung von Spiritus dringend erwünscht. Leider ist die Staatssteuer auf Spiritus von 2000 Mk. auf 3500 Mk. inzwischen erhöht porden, so daß mit einer Verringerung des Absatzes zu rechnen ist. Gegenwärtig werden in Warschau Verhandlungen über die neuen landwirtschaftlichen Arbeiterverträge gepflogen. Endlich machte der Vorsitzende noch darauf aufmerksam, daß von der Landschaftlichen Bank an Landwirte gegen Sicherheitshypothek Darlehen gegeben werden. Nach weiteren geschäftlichen Mitteilungen des Geschäftsführers Dr. Wagner, in denen er u. a. auf das Landwirtschaftliche Zentralwochenblatt empfehlend hinwies und zum Abonnement aufforderte, folgten zwei Vorträge.

Zunächst sprach der Direktor des Deutschen Lagerhauses, Beims-Posen, über die Lage des Düngemittelmarktes, indem er auf die Bemühungen des Lagerhauses zur Hebung der Lage hinwies. Gegenwärtig bemüht man sich, einen Teil künstlicher Düngemittel gegen Lieferung von Getreide aus Deutschland zu beziehen. Der Kauf von Chili- und Norgesalpeter bei einem Preise von 45 000 bzw. 40 000 Mk. für den Zentner dürfte wenig Liebhaber finden. Man wird demnach in der Hauptsache auf oberschlesische Düngemittel angewiesen sein, deren Vertrieb sich ja leider vielfach in den Händen von sog. Schiebern befindet. Das Deutsche Lagerhaus würde, wenn ihm die erforderlichen Gelder zur Beschaffung der Düngemittel vorher zur Verfügung gestellt werden, hier Düngemittel beschaffen, wenn auch nicht in dem erforderlichen Maße. Wie sich die Preise für Düngemittel in Zukunft stellen werden, das hängt ganz von dem polnischen Valutastande ab. In Kalilieferung konnte eine Zeitlang nichts getan werden. Sie ist durch die Kartoffellieferung nach Deutschland als Kompensation möglich geworden. Gegenwärtig findet Kalieinfuhr nach Polen aus Deutschland ohne Kompensation statt, so daß hochprozentiges Kali jetzt in jeder gewünschten Menge geliefert werden kann. Die Kohlenzufuhr war in letzter Zeit sehr beschränkt. Kohlen gibt es überall, nur nicht bei uns. (Sehr richtig!)

Hierauf machte Frhr. von Massenbach-Konin auf das Bestreben des Hauptvereins Deutscher Bauernvereine hin, Sonderausschüsse des landwirtschaftlichen Arbeitsgebiets ins Leben zu rufen, um so die Tätigkeit des Professors Gerlach zu ersetzen, besonders den Sonderausschuß für Ackerbau zur Förderung der Düngeversuche. Er hat um Beitritt der Anwesenden in ihrem eigenen Interesse in den Ausschuß.

Gutsbesitzer Schilling-Neumühl wies auf die demnächst im „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt" erscheinenden Mitteilungen über die auf seinem Grund und Boden vorgenommenen Versuche zur Gewinnung von Torfkalkschlamm aufmerksam.

Hieran schloß sich ein kinematographischer Lichtbildervortrag eines Vertreters der Firma Franck Söhne, des Güterdirektors Richter, über Zichorienanbau. Er erörterte nach einem kurzen historischen Rückblick auf den Zichorienverbrauch den fachmännischen Anbau der Zichorie. Als Boden eignet sich der für Zuckerrüben geeignete, nicht zu kalt und zu feucht. Die Einschalschaltung des Zichorienanbaus in die Fruchtfolge ist dem Rübenanbau vorzuziehen. Die Vorbereitung des Zichorienanbaus ist genau dieselbe wie für den Rübenanbau. Der Zichoriensamen muß in ein feucht-warmes Keimbett kommen. Im Frühjahr wird ganz selten gewalzt, da sonst eine Verkürzung der Bodenfeuchtigkeit eintritt. Die Düngung ist ungefähr dieselbe wie bei der Zuckerrübe. Zu warnen ist vor der Fäkaliendüngung, durch die das Unkraut gefördert wird. Die hierauf vorgeführten kinematographischen Bilder über Saat und Ernte der Zichorie begegneten lebhaftem Interesse.

Direktor Geißler-Posen empfahl im Anschluß hieran den Abschluß von Zichorienanbauverträgen mit der Firma Franck Söhne. Die letzten Erfolge ermutigen hierzu. Der Same wird diesmal zum Selbstkostenpreise abgegeben. Die Zichorie wird mit 80 Proz. über den Zuckerrübenpreis bezahlt. Gegenwärtig wird der Zentner Zuckerrüben mit 5000 Mk. bezahlt. hb.

Der Walnußbaum

richtet durch Vermittlung seines Freundes und Beschützers, des Gartenbaudirektors Reißert, an die Leser des Posener Tageblattes vor dem Weihnachtsfest folgende Bitte, aus der man mit Staunen sieht, daß er, der Walnußbaum, auch reimen kann:

Ihr lieben Leser, hört mich an, was ich Euch alles sagen kann:
Jetzt, wo Ihr in den langen Stunden zu Abend laßt Euch Walnüß' munden
Mit Äpfel und mit Pfefferkuchen, da will ich es doch mal versuchen,
Euch meine Bitte vorzutragen, um für meine Nachzucht — ernstlich bittend — was zu sagen . . .
Es gibt von Walnußsorten viele, die nicht immer an Güte Euch gefiele;
Es liegt dies einfach an der Wahl, drum paßt nur auf, hab't dann kein' Qual!!!
Die mittleren Nüsse sind die besten, die kleinen Kerle sind die festen,
Die haben nichts als Stein und Zelle und eine viel zu harte Pelle;
Die Bäume sind frosthart und wachsen wie die Besen, doch sind sie im Ertrag nicht auserlesen . . .
Die Riesenwalnuß welsche Nuß, Polternuß — Juglans regia maxima —
Ist die schönste immerdar, doch möcht' ich sagen nota bene,
Daß ihr Gedeihen und Behagen stets abhängt von nur besten Lagen,
Die wir den Nußbäum' allgemein gewähren, damit sie uns viel Nüß' gebären.
Spätfröste, kalt-nasser Bodengrund ist nichts für sie; das ist die
Schuld, wenn Äste frieren, der Baum nicht wächst, er nach viel Jahren ungenützt den Platz verläßt.
Doch wo der Stamm mal Raum gefaßt, da wirkt und trägt er als „Gartenpracht".
Vermehre drum auch von den „Großen" und nimm jed' Jahr zehn Nüsse fort vom Haufen
Und dreißig feinschalig mittelgroße Nüsse mit schöner Schale ohne Risse . . .
Die klemme heimlich von den Tischen und laß Dich dabei nicht erwischen . . .
Es macht viel Freude und Vergnügen, wenn diese Nüsse, vorgekeimt im März, April,
In Deinem Garten auf ein Beet — in einer Reihe sechzig Zentimeter breit, im Abstand dreißig Zentimeter weit — gelegt.
Zum Vorkeimen nimmst Du eine Kiste, im gleichen Maß als vorstehend — siehste —
Und legst die Nüsse mit der Hand „platt" schichtweise in feuchten Sand.
Um Mäuse, Ratten fernzuhalten, darf der Kistendeckel haben keine Spalten.
Die Kiste wird jetzt aufbewahrt im feucht-kühlen Keller oder in der „Miete",
Damit sie Dir das Glück im Frühjahr biete, daß alle Nüsse bis zum Monatend' April
„Platzen, vorkeimen" im feuchten Sand in dunkler Still' . . .
Die „Keimlinge" nimm vorsichtig aus der Kiste 'raus und leg' sie in „tiefgegrabenes, ungedüngtes" Land nun aus . . .
Zwei Jahre lasse „unkrautfrei" die Bäumchen hier noch stehn,
Dann laß sie „gutbewurzelt" in die Fremde gehn
Und biete hundertfach dem Hauptverein*) sie an,
Damit er den Walnußbaum im Land verbreiten kann.
Über Dein gelungenes Werk ist aber ganz begeistert
Dein Dich grüßender und Dir dankender alter Freund und Gönner
Direktor Reißert.

Posen-Sołacz, 26. November 1922.

*) Hauptverein der Deutschen Bauernvereine in Poznań, ul. Ratajczaka 39.

⚔ **Ausfall der Posener Börse.** Das Sekretariat der Posener Börse bittet uns, folgendes mitzuteilen: Der größere Umsatz an der hiesigen Börse und die sich daraus ergebende Anhäufung der Arbeiten in den Effektenabteilungen der einzelnen Banken, die noch durch die außerordentlich große Anzahl von Aktienstücken, die vorwiegend auf 1000 Mk. lauten, während die Warschauer Börse überwiegend mit Aktien zu 5000 Mk. operiert, vergrößert wurde, hat den Börsenrat dazu bewogen, zu beschließen, daß die Börse zur Aufarbeitung der bedeutenden Rückstände an Börsenaufträgen in den einzelnen Banken in dieser Woche zweimal, und zwar am

Freitag und Sonnabend, und dann jeden Mittwoch und Sonnabend bis auf Widerruf geschlossen bleibt.

X **Aus der Zeit der unbegrenzten Preismöglichkeiten.** Nach polnischen Blättermeldungen werden in nächster Zeit neue Banknoten in Höhe von 50000 Mk. ausgegeben. Das Format wird etwas größer als das der 10000=Markscheine sein. Wenn die Preissteigerung so weiter geht, wie bisher, dann wird wohl in absehbarer Zeit auch die Ausgabe von 100000 Mk.=Noten erforderlich sein.

X **Erhöhte Spiritussteuer.** Die Staatssteuer für das Liter Spiritus ist von 2000 Mk. auf 3500 Mk. erhöht worden.

Deutsche Vortragsveranstaltungen. Der erste Vortrag der Vortragsreihe „Polen" findet heute, am Mittwoch, dem 29. November 8—9 Uhr abends im Saal des Vereins junger Kaufleute statt (Plac Wolnosci, Altes Stadttheater, Eingang gegenüber dem Polizeipräsidium). Dieser erste Vortrag behandelt die Bevölkerung Polens und wird besonders der kulturhistorischen Charakteristik des polnischen Volkes gewidmet sein (Vortragender: Dr. Loewenthal).

Der Vorleseabend Eberhard König, der am Dienstag dieser Woche stattfinden sollte, kam nicht zustande, weil der Dichter nicht rechtzeitig in Posen eintreffen konnte. Wie jetzt mitgeteilt wird, wurde Herrn Königs Reise nach Polen dadurch verhindert, daß er in Schneidemühl vom deutschen Landes=Finanzamt festgehalten wurde und infolgedessen nach Berlin zurückkehren mußte. Die Veranstaltung wird jedoch bestimmt Ende dieser Woche oder in den ersten Tagen der nächsten Woche stattfinden. Die gelösten Karten behalten ihre Gültigkeit, werden jedoch auf Wunsch in der Deutschen Bücherei, Zwierzyniecka 1, zurückgenommen.

X **Das Opfer eines Taschendiebes wurde gestern im Wartesaale** dritter Klasse des Hauptbahnhofs ein gewisser Andreas Barczewski von außerhalb, dem die Geldtasche mit über 100000 Mk Inhalt und sämtlichen Ausweispapieren gestohlen.

X **Diebstähle.** Gestohlen wurden vom Boden des Hauses ul. Jasna 10 (fr. Buddestraße) ein in einer Kiste befindlicher Konzertflügel (!), eine Konzertzither im Futteral, verschiedenes Porzellangeschirr im Werte von 700000 M.; aus einer Wohnung der ul. Skarbowa 15 (fr. Luisenstraße) Herren= und Damenkleidung im Werte von 380000 M.; je ein Fahrrad von der Straße weg in der Altstadt und aus einer Wohnung in der ul. Grottgera 13 (fr. Liebigstraße) im Werte von 60000 bzw. 100000 Mark; aus einer unverschlossenen Wohnung im Hause Cybinastraße 7/8 Herrenkleidung im Werte von 50000 M.; aus dem Hause ul. Staszyca 12 (fr. Moltkestraße) für 20000 M. Klosettrohre; aus einem Keller des Hauses ul. Słowackiego 35 (fr. Karlstraße) 10 Ztr. Kohlen im Werte von 60000 M.; aus dem Grundstück ul. Kolejowa 6 (fr. Bahnstraße) drei Hühner im Werte von 10000 M.

X **Festgenommen** wurde gestern der Arbeiter Bronislaus Ehrenz, der aus dem Ledergeschäft ul. Wrocławska 1 (fr. Breslauer Straße) 3 Kilogramm Sohlenleder und 30 Fuß Oberleder im Gesamtwerte von 123000 M. gestohlen hatte. — Gestern mittag gegen 2 Uhr wurden in der ul. Wojskowa 3 (fr. Dorotheenstraße) die drei Arbeiter Wojciniak, Pilarski und Ceglarek dabei überrascht und festgenommen, als sie an einem Militärgebäude Zink im Werte von 50000 M. abrissen und damit das Weite suchen wollten. — Bei einem Bleiröhrendiebstahl auf einem Klosett in der ul. Zwierzyniecka 20 (fr. Tiergartenstraße) wurden die Gebrüder Stefan und Maximilian Kaczmarek und ein gewisser Ratajczak überrascht und ebenfalls festgenommen. Endlich wurden gestern zwei Dirnen wegen liederlichen Umhertreibens und ein Betrunkener festgenommen.

Kt. **Kobylin,** 27. November. Der Bauernverein von Kobylin und Umgegend veranstaltete am Donnerstag im Tierpinskischen Saale ein Wintervergnügen, das regen Besuch auch aus der weiteren Umgegend von Kobylin aufzuweisen hatte. Nach einigen Konzertstücken begann die Posener Truppe ihr Spiel; aufgeführt wurde Shakespeares „Was Ihr wollt", das lebhaften Anklang fand. Für ihr flottes und sicheres Spiel erntete die Truppe großen Beifall. Nachfolgender Tanz hielt die Jugend noch lange zusammen.

* **Krotoschin,** 28. November. Bei der am Bußtag im Rathaussaal erneut vorgenommenen Wahl der Vorstandsmitglieder der evangelischen Schulgemeinde Krotoschin wurden gewählt: Pfarrer Weithe, Studienrat Waetzmann, Gärtnereibesitzer Rynoszewski und Kürschnermeister Scholz.

S. **Rogasen,** 28. November. Am Totensonntag erfolgte in der evangelischen Kirche die Einweihung der Gedenktafeln für die im Weltkriege gefallenen Gemeindemitglieder. Über 100 Kriegsteilnehmer zogen unter Glockengeläut und Orgelspiel, durch das das Motiv: „Ich hatt' einen Kameraden" hindurchklang, geschlossen in die festlich geschmückte Kirche, in der zahlreiche Kerzen brannten, ein, voran wurden prachtvolle Kränze, von den einzelnen Gemeinden gestiftet, getragen und am Altar niedergelegt. Die Kriegsteilnehmer nahmen dann um den Altar herum Platz, wo die vier reich geschmückten Gedenktafeln aufgestellt waren, welche die Namen von 134 Gefallenen tragen. Wesentlich trugen zur Feierlichkeit der Handlung die vom Kirchenchor in trefflicher Weise vorgetragenen Gesänge bei, besonders „Ich sah einen neuen Himmel . . ." Die Kirche war bis auf den letzten Platz besetzt.

pm. **Samter,** 26. November. Heute nachmittag 3 Uhr fand hier in der evangelischen Kirche die Einweihung einer Gedächtnistafel für die im Weltkriege gefallenen Mitglieder der evangelischen Gemeinde statt. Die Gebrüder Koerpel hatten die starke Holztafel samt dem Untersatz dazu gestiftet, 4 Meter hoch, oben in einen Spitzbogen mit gotischem Zierrat auslaufend. Sie ist gegenüber der Kanzel an der östlichen Seite des Triumphbogens aufgehängt, trägt unter einem von einem Lorbeerkranz umrahmten Eisernen Kreuz die Inschrift: „Für Vaterland und Heimat fanden im Weltkriege den Tod", und dann folgen, in zwei Reihen nebeneinander nach den Ortschaften geordnet, deutlich lesbar auf weißem Grunde in schwarzer Schrift 132 Namen. Auf dem Untersatz steht: „Leben wir, so leben wir dem Herrn; Sterben wir, so sterben wir dem Herrn." Das ganze Gotteshaus war prächtig geschmückt und stimmungsvoll mit Girlanden und Kränzen geschmückt und strahlte in hellem Licht der elektrischen Beleuchtung und der von etlichen Gemeindegliedern gestifteten Wachsaltarlichter und Kerzen auf vier Kandelabern. Vor dem Altar war eine Art Heldengrab hergestellt, von einer ganzen Anzahl schöner Kränze bedeckt. Ehemalige Krieger nahmen auf den vordersten Sitzreihen Platz. Orgelvorspiel und Gesang des Liedes: „Wenn wir in höchsten Nöten sein", Verlesung des 90. Psalms leiteten die Feier ein. Dann sank die Hülle von der Tafel, und es wurden, unter Glockenläuten und leisem Orgelspiel, die Namen der Gefallenen verlesen. Als wenn wir an ihrem Grabe stünden, sangen wir: „Wenn ich einmal soll scheiden" und „Erscheine mir zum Schilde." Nun erklang vom Orgelchor aus ein Einzelgesang unseres Organisten: „Kein schöner Tod ist auf der Welt, als wer vorm Feind erschlagen." Gemeinsam sangen wir: „Ein' feste Burg ist unser Gott." Die Ansprache des Pastors Meister gedachte der Treue der Entschlafenen, erhob Klage zu Gott und legte ab ein Bekenntnis zu ihm und klang aus in der Mahnung, unser Leben dem Herrn zu weihen in Demut und Liebe und Treue, damit wir sagen dürfen: „Wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn." — Die Männer allein sangen die 4. Strophe des Lutherliedes „Das Wort sie sollen lassen stahn". Daran schloß sich Gebet und Segen, und zum Schluß sang man: „Ich weiß, an wen ich glaube." Die Sammlung beim Ausgang ergab etwas über 66000 M. Vorher waren schon 70000 M zusammengekommen. 90000 M. betragen die von einem hiesigen Malermeister billig berechneten Kosten. Der Überschuß ist für die in der Stadt Samter besonders dringend notwendige Altershilfe bestimmt. Die Tafel bildet ein wirkliches Schmuckstück der Kirche.

---

* **Danzig** 27. November. Ein Setzerausstand ist hier wegen Lohnstreitigkeiten ausgebrochen, so daß die hiesigen Zeitungen z. Zt. nicht erscheinen können.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 28. November. Über das furchtbare Eisenbahnunglück am Sonntag sind folgende Einzelheiten zu melden: Am Sontag vormittag stieß der aus Lodz kommende Güterzug 592 hinter der Ausweichstelle Glinniki auf den aus der Richtung Warschau kommenden Zug 591. Die Folgen der Katastrophe waren schrecklich, da der Zusammenstoß auf einer Brücke erfolgte. Durch den heftigen Zusammenprall beider Lokomotiven geriet ein Teil der Wagen in Brand und stürzte brennend die Brücke hinab. Vom Dienstpersonal wurden fünf Personen getötet, und zwar der Lokomotivführer Szczepański, dessen Gehilfe (Name unbekannt), der Oberschaffner Kober, der Schaffner Pawlak. Der Begleiter eines Viehtransports, dessen Name gleichfalls noch nicht festgestellt werden konnte, verbrannte bei lebendigem Leibe. Außerdem trugen neun Personen des Dienstpersonals sehr schwere Verletzungen davon. Beide Lokomotiven wurden vollständig zertrümmert, ebenso auch 26 Waggons mit der überaus wertvollen Ladung. Eine Untersuchung ist im Gange und wird am Ort der Katastrophe geführt. An der Unglücksstelle traf bald darauf ein Hilfszug sowie die Inspektoren der mechanischen und der Verkehrsabteilungen ein. Der Verkehr wurde vorläufig auf die Strecke Skierniewice—Koluschki übergeleitet. Der regelmäßige Verkehr konnte erst Montag abend wieder aufgenommen werden.

p. **Kalisch** 28. November. Aus einem hiesigen Geschäft wurden 17 Dutzend Teelöffel, 12 Dutzend Kaffeelöffel, 9 Dutzend Tischlöffel, 8 Dutzend Gabeln, 3 Dutzend Dessertmesser im Gesamtwerte von 2 Millionen Mark von unbekannten Einbrechern gestohlen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn in Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

G. Sch. in K. Sie können den Verkauf nicht mehr rückgängig machen, nachdem Sie einen Teil des Kaufgeldes rechtzeitig in Empfang genommen haben. Die Rücksendung der Bezugsquittung kann nicht erfolgen, da Sie wohl einen Briefumschlag, nicht aber eine Freimarke beigelegt hatten.

A. G. hier. Der Nachdruck eines derartigen Artikels ist ohne Erlaubnis des Verfassers bezw. des Blattes, in dem er zuerst erschien, nicht gestattet. Wir erwidern Ihren Gruß herzlich.

an. 5. Ja, unter der Voraussetzung, daß Sie Existenz und Wohnung nachweisen können.

Spenden für die Altershilfe.

Frau v. K.	10000.— M.
Dr. W. Obornik	10000.— „
Benno Schmidt, Rittmeister	10000.— „
Tilgner	2000.— „
Männer-Turnverein Obornik	23580.— „
Rittergutsbesitzer Sarrazin Turowo	100000.— „
Frau Rittergutsbesitzer Sarrazin, Ulejno	100000.— „
	345580.— M.
Vortrag aus Nr. 269	1988796.— „
zusammen	2334376.— M.

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200283 Poznań einzahlen bezw. überweisen, dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden nimmt gern entgegen und erbittet

die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für den politischen Teil: Dr. Martin Meister; für Lokal- und Provinzialzeitung: Rudolf Herbrechtsmeyer; für den übrigen unpolitischen Teil: Dr. Wilhelm Loewenthal; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Poznań.

Habe abzugeben: (4241
Eine Lanz-Lokomobile, 12 PS., 8 Atm.,
eine Floether-Lokomobile, 4 PS., 6 Atm.,
eine Motor-Lokomobile, 8 PS.,
ein Kleereiber „Favorit", wie neu,
sechs Strohpressen.
G. Scherfke, Maschinenfabrik, Posen W. 6.

Arbeitsmarkt

Apotheke Tarnowo, Pow. Pozn. Zach.
sucht zum 1. Januar 1923
Verwalter.
Bewerbungen bitte zu richten an
4228] **Frau Apotheker Bothe.**

Herrschaft Wąsowo,
Kreis Nowy-Tomyśl sucht zum sofortigen oder späteren Antritt jungen, **unverheirateten Beamten,** der bereits mehrere Jahre praktisch tätig gewesen ist. Persönliche Vorstellung nur auf besonderen Wunsch.

Von sofort oder später gesucht (4185
Küchenmädchen
das **mitmelkt.**
Frau von Ramin, Tarnowo p. Kruszwice.

Zeitungsausträger,
Frauen oder schulfreie Kinder werden für die Innenstadt sofort eingestellt. (9442
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt
ulica Zwierzyniecka 6.

Suche für meine mod. 30 To.-Mühle m. Riffelei zum sofortigen Eintritt zwei tüchtige, erfahrene (4230
Müller.
Meldungen mit Zeugnisabschriften erbeten.
O. Dahlmann, Mühlenwerke, Starszewy (Pomorze).

Gewandtes
Alleinmädchen,
das zu kochen versteht u. nach Berlin mitgehen will, per 15. 12. oder 1. 1. 23 gesucht. Nur Mädchen mit guten, langjährigen Zeugnissen wollen sich u. **B. L. 4232** a. d. Geschäftsst. d. Bl. melden.

Stellenangebote.

Suche, gestützt auf gute Zeugn. zum 1. 1. 23 Stellung als
Inspektor.
Ich bin evgl., 26 J. alt, beider Landessprachen in Wort u. Schrift mächtig und von Jugend auf im Fach. Off. u. **N. 4207** a. d. Geschäftsst.

Brennerei-Verwalter,
ledig, 8 J. Praxis, tücht. Fachmann der nach der neuesten Praxis die höchste Spiritusausbeute erzielt, Kassierer und Gutsvorsteher, war Obersteuerkontrollsekretär, vertraut mit Gasmotoren, Kartoffelflockenfabrik sowie elektr. Licht- und Kraftanlagen, **sucht** bald oder später auf größerem Gute
dauernde Stellung.
Offerten u. **4181** an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Suche zum 1. Jan. 23 **Stellung als Gärtner**
(verheiratet, kl. Fam.). Gute Kenntnisse im Berufe. Langj. Zeugn. sind vorhanden. Gefl. Angebote u. **D. G. 4235** an d. Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Laborantin
in Zucker- und Apothekenwesen praktiziert, in Nahrungsmittel und Metall bewandert sucht Stellung. Off. u. **P. 4229** a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Junges Mädchen,
evgl. (Landwirtstochter), sucht zum 1. Jan. Stellung zur **Erlernung des Haushalts** (Kochen) in kleinerem Haushalt mit Familienanschl., am liebst. in Stadt Posen. Etwas Taschengeld erbeten. Näheres u. V. 4202 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Verlanget überall
zu Weihnachten ◎ Silwester ◎ Karneval
LIKÖRE ◎ PUNSCHE
u. s. w.
B. Kasprowicz, Gniezno.

Wir offerieren zur sofortigen Lieferung:
Kalkstickstoff
in- und ausländische
Kali-Düngesalze
Superphosphat 16%
Poznański Bank Ziemian Tow. Akc.
Centrale: Poznań, Oddział Rolniczo-Handlowy, Podgórna 10.
Filialen: Bydgoszcz, Grudziądz, Leszno, Ostrów.

1 Auto „ADLER"
7/17, 4 sitzig, (4240
komplett, verkauft
G. Scherfke, Posen, ul. Dabrowskiego 93.

Fensterglas
in allen Sorten,
Glaserkitt,
Glaserdiamanten,
Bilderleisten
liefert **L. Zippert,** Gniezno.

Ankäufe u. Verkäufe

Bis
250 000 M.
zahle für guterhaltene
Nähmaschine
v. Fabrikat Singer (Rundschiffchen).
Sw. Marcin 34, Altwarenhandlung

Suche ein (4231
Messingbett
zu kaufen.
Jasuoch, Warszawska 11.

Gebrauchten, gut erhaltenen
Motor,
4 PS., 220 Volt, zu kaufen **gesucht.** Off. u. mit Preis an
Felhke, Nowy Młyn, pow. Rogoźno (Wielkopolska).

Weißer 422
Kinderwagen,
mit Nickeluntergestell,
verschied. Gaspendel,
1 Schreibtisch-Stehgaslampe
zu verkaufen **Ogrodowa 14.**